Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Otto Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
70. Jahrgang.
Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 168 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | Samstag, den 20. Juli | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | 1907.

Erstes Blatt.

Polit. Wochenschau.

* **Gummersbach,** 20. Juli.

Wer draußen ist, fern von seinen heimischen vier Pfählen, der schaut nach dem Barometer, klopft es und schüttelt es; das tun in diesem Sommer Potentaten und gewöhnliche Sterbliche. Und da ist es ein Trost, daß der Erfolg schließlich für alle der gleiche ist; mal besinnt sich das Wetter etwas, mal besinnt es sich wieder anders. Da hilft kein Raisonnieren, nur ein Parieren. Lacht die Sonne nicht vom Himmel, muß es die Sonne des Humors aus der Brust tun. Unser Kaiser macht auf seiner Nordlandreise solche Erfahrungen, anderen Herrschaften passiert das Gleiche. Daß dabei in unserer inneren Politik immer noch „schön Wetter" herrscht; ist das Erbaulichere, wenngleich es auch hier nicht an lieben Mitmenschen fehlt, die eine Verärgerung hervorrufen möchten. Nachdem die neuen Minister-Ernennungen glücklicherweise seit manchem Tag erledigt sind, geht es mit neuem Steuersuchen los. Bloß nicht solche Experimente; in dem nassen Sommer könnten sonst diese Vorschläge gar zu üppig ins Kraut schießen. Und dann, Hand auf's Herz, ein Reichs-Finanzminister, der allen paßt, der soll wirklich erst noch gefunden werden. Deutschland, Reich und Bundesstaaten zusammengenommen, haben heute 15 836 Millionen Schulden. Das klingt graulich! Aber es sieht ganz anders aus, wenn man dieser Ziffer die Tatsache gegenüberstellt, daß allein die sozialen Versicherungen — Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, heute über ein Vermögen von nicht viel weniger als zweitausend Millionen Mark verfügen. Und nun rechne man einmal den Wert der Eisenbahnen und sonstigen öffentlichen Besitzes, dann kann man getrost sagen, wir stehen noch lange nicht zum Schlechtesten da. Aber wir habe zu hohe Kosten und eine Preistreiberei, die zuweilen denkt, weil wir einige amerikanische Moden nachgemacht haben, könnte auch alles gleich amerikanisch werden. Hände weg davon! Wenn das Vermögen des amerikanischen Petroleum-Königs Rockefeller, eines von den zahlreichen Viel-Millionären, auf 3000 Millionen, sein jährliches Einkommen auf 240 Millionen geschätzt wird, so mag das für ihn nett sein, aber schön für ein Volk ist es nicht. Zu große Geldschränke können wir in Deutschland nicht gebrauchen, dabei würde die Elle länger, wie der Kram, und böses Beispiel verdirbt gute Sitten, zumal in der Tat genug verdorben ist. Ja, wir „praktischen Deutschen" müssen noch viel lernen, wenn wir mit dem englischen Vetter zum Beispiel gleichen Schritt halten wollen; dieser Sommer ist auch geschäftlich nicht ganz einwandfrei, und wie viele Tausende sind trotzdem nicht in unüberlegten Arbeitsstreikereien blankweg zum Fenster hinausgeworfen? Die liebe deutsche Querköpfigkeit!

Vom lieben Frieden sprechen die Diplomaten auf der Haager Konferenz, und dabei wird zur selben Zeit von Paris aus der Ruhm des neuen lenkbaren Kriegsluftschiffes verkündet. Anderswo baut man Unterseeboote, die als vollkommenste Mordmaschinen in einem Seekriege arbeiten sollen, und zwar tüchtig, und so stehen, wie stets, Theorie und Praxis einander so schroff, wie nur möglich gegenüber. Bis das beschriebene Friedens-Konferenz-Protokoll den klingenden Stahl und das kalte Eisen unterbekommen werden, wird es wirklich noch ein bißchen Zeit dauern. Etwas Spektakel in Form von zwei Revolverschüssen, die ein armer Teufel in Paris in der Nähe des von der Parade des 14. Juli heimkehrenden Präsidenten Falliéres abgefeuert hatte, gab es in Paris, aber da an diesem Tage, dem französischen Nationalfeiertage, immer etwas passiert, hat man an der Seine nur aufgeatmet, daß es nicht schlimmer kam. Auch in Süd-Frankreich, unter der aufgeregten Weinbauer-Bevölkerung, hielt sich die Stimmung in für dort normalen Grenzen. Frankreichs Verbündeter Rußland erlebte wieder schwere Attentate auf hohe Beamte; der Zar genießt einige Erholung auf einer Seefahrt, aber von einer Kräftigung des Staates ist noch nichts zu merken. Die machthabenden Personen geben sich den Ausdruck kaltblütiger Entschlossenheit, aber die Nervosität schaut ihnen aus allen Knopflöchern. Jedenfalls ist diese Situation dem europäischen Frieden nützlich, denn sie hat Frankreich furchtbar ernüchtert, und das nicht erst von gestern und vorgestern. König Viktor Emanuel von Italien, der kleine Monarch mit dem scharfen Verstand, der unmerklich, aber kräftig dem Beamten-Schlendrian in seinem Lande zu Leibe gegangen ist, empfing den österreichischen Minister des Auswärtigen, von Aehrenthal, und seinen eigenen, Herrn Tittoni. Wie amtlich gesagt ist, sollen die Konferenzen der Erhaltung des gegenwärtigen Standes der Dinge gelten. Nun, Italien und Oesterreich-Ungarn sind unsere Verbündeten, aber daß sie gar nicht an sich denken, das braucht man auch nicht zu glauben. Der Sultan wird es mal wieder merken, daß über „Reformen" auf der Balkanhalbinsel gesprochen ist, und die bedeuten im vorliegenden Fall nichts weiter, als den Spruch „Nimm, was du kriegen kannst!" Nicht gleich heute, aber nicht zu spät. Und der Padischah kann sich nicht mit Sekt trösten, denn — „folgt er seinem Alkoran, so trinkt er keinen Tropfen Wein." Es gibt doch noch nicht beneidenswerte Monarchen!

Tagesgeschichte.

& **Berlin,** 19. Juli. Der Kaiser wird auf der Rückkehr von der Nordlandreise am 1. August in Swinemünde eintreffen und dort eine Flottenbesichtigung vornehmen.

* — Man meldet aus Cadinen. Die Kaiserin ist Mittwoch mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin zu Wagen in Frauenburg eingetroffen und besichtigte dort die evangelische Kirche, in der sie mit Orgelklängen begrüßt und vom Gemeindekirchenrat empfangen wurde. Sodann begab die Kaiserin sich nach dem Dom, in dem der Domprobst Dietrich die Führung übernahm. Vor der Rückkehr besuchte die Kaiserin den bejahrten Bischof von Ermland.

§ — Zu dem Wechsel im Kultusministerium schreibt die Konservative Monatsschrift in ihrer kirchlichen Vierteljahrsrundschau nach einem Loblied auf Studt: „Die Wahl seines Nachfolgers hat die Gegner Studts recht stark enttäuscht; viel Pulver ist umsonst verschossen und mancher Bittgang ist vergeblich getan, um einen der Meister des theologischen oder politischen Liberalismus auf den Stuhl zu heben. Man scheint in den maßgebenden Kreisen doch die Stärke der verschiedenen Faktoren, mit denen ein Kultusminister rechnen muß, mit mehr Augenmaß abzuschätzen, als es eine Zeitlang schien. Das ist nicht zum wenigsten dem entschiedenen Auftreten der konservativen Parteien in kirchlich-religiösen Fragen zu danken." Interessant ist dabei, daß die Stimmen sich beständig mehren, die Herren Holle, der politisch noch gar nicht hervorgetreten ist, für die streng-konservative Richtung in Anspruch nehmen.

(:) — Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" mitteilt, ist gegen den Regierungsrat Martin im Kaiserlichen Statistischen Amt das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Der Eröffnungsbeschluß gründet sich darauf, daß Herr Martin sich in der Presse über seine dienstlichen Vorgesetzten, insbesondere über den Grafen von Posadowsky, in einer mit der Amtsdisziplin nicht zu vereinbarenden Weise geäußert, daß eine von ihm an den Reichskanzler gerichtete Eingabe, die sich auf einen ihm vor zwei Jahren erteilten Verweis bezog, in der Presse auszugsweise veröffentlicht, daß er ferner eine von seinem direkten Vorgesetzten erforderte Auskunft über die Urheberschaft von Preßangriffen auf den Grafen von Posadowsky mit Bemerkungen abgelehnt hat, die gegen die Amtsdisziplin verstoßen. Gleichzeitig ist Regierungsrat Martin vorläufig vom Amte enthoben worden. — Für jeden, der den Zeitungskrieg um die Person des Regierungsrats Martin verfolgt hat, ergibt sich ohne weiteres, daß es sich bei der jetzt eingeleiteten Strafverfolgung im Kernpunkt um die Angriffe gegen den Grafen Posadowsky, den früheren Vorgesetzten des Herrn Martin, handelt. Artikel der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, die den Grafen Posadowsky heftig anfeindeten, wurden von einzelnen Blättern, unter anderem auch von der Germania, dem Regierungsrat Martin zugeschrieben.

§ — Der Gründer der deutschen Kolonien Togo und Kamerun, Dr. Max Buchner, der in den letzten Jahren Leiter des Ethnographischen Museums in München war, ist auf sein Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt worden.

bz. — Dr. Peters ist über Hamburg nach London gereist. Die Homburger Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes ließ ihm eine Adresse überreichen, in der es u. a. heißt: „Ihre Freunde von der Wasserkante brauchen Ihnen nicht zu sagen, auf welcher Seite sie stehen. Gleichwohl drängen uns die Ereignisse der jüngsten Zeit, Sie zu versichern, daß kein Angriff imstande ist, unsere Anerkennung und Dankbarkeit für den Mehrer des Reiches zu schmälern. Im Anfang war die Tat, der Mann der Tat wird den Sieg behalten."

sa. — Ein deutsches Kriegsluftschiff soll, wie die „Berliner Volkszeitung" meldet, in aller Stille seine ersten Versuchsfahrten gemacht haben. Wie erinnerlich sein wird, vollzogen sich mit dem Beginn dieses Jahres in bezug auf den Wirkungskreis unserer Luftschifferkompagnie einschneidende Aenderungen. Das Kommando wechselte, und gleichzeitig wurde die rein taktische Uebungsrichtung mit gewöhnlichen Freiballons aufgegeben. Das Kasernement der Luftschifferabteilung bei Tegel wurde erheblich erweitert und die Gründung eines eigenen Ingenieurkorps für sie vorgenommen, um nach eigenen Plänen und mit eigenen Mitteln ganz unabhängig von der übrigen Industrie das erste motorisch ausgestattete Luftschiff für Militärzwecke fertigzustellen. Dem neuen Ballon sollten die Ideen des Parsevalschen Ballons zugrunde gelegt werden. Das Luftschiff soll an einem für neugierige Blicke unzugänglichen Ort ausprobiert worden sein. Wie Eingeweihte wissen wollen, ist die erste vierstündige Probefahrt zu vollster Zufriedenheit ausgefallen. Der Ballon manövrierte in einer Höhe von 1500 Meter und einer Eigengeschwindigkeit von 45 bis 50 Kilometer in der Stunde und bewies dabei eine zuverlässige Stabilität.

§ — Daß der allgemeine Postkongreß im Jahre 1913 eine Herabsetzung der internationalen Portogebühren beschließen werde, sollen Unterstaatssekretär Sydow und Oberpostdirektor Giesecke in Berlin einem Mitarbeiter des Petit Parisien mitgeteilt haben.

* **Koburg,** 19. Juli. Die Meldung, daß zwischen dem Großfürsten Kyrill von Rußland und der ehemaligen Großherzogin von Hessen ein Zerwürfnis bestehe und daß die Ehescheidung bevorstehe, entbehrt jeder tatsächlichen Begründung. Der Großfürst und die Großfürstin unternehmen täglich zusammen Ausfahrten und leben im besten Einvernehmen.

† **Wien,** 19. Juli. „Lorzanhaltenden, stürmischen Beifall, Händeklatschen im ganzen Hause", verzeichnet der Bericht über eine der letzten Sitzungen des österreichischen Reichsrats. Und was war der Grund? Der christlich-soziale Abgeordnete Lueger gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß zur Feier des Regierungs-Jubiläums des Kaisers Franz Josef 100 Millionen als Stammkapital für eine Alters- und Invaliditätsversicherung gespendet werden sollten. Der Antrag Lueger wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen. Einstimmige Beschlüsse sind in Oesterreich selten. Der seltene Fall der Einstimmigkeit und der stürmische Beifall galt einer Einrichtung, die in Deutschland bereits vor über 25 Jahren gesetzgeberisch eingeleitet worden ist und deren Segnungen nun schon so lange Zeit den Arbeitern zugute kommen. (Es kann doch nicht ganz so schlecht bestellt sein um die sozialpolitische und die fortschrittliche Aktionskraft, die in dem neuaufgerichteten Deutschen Reiche vorhanden ist!)

k. **Pest,** 19. Juli. Während sich der Schnellzug Pest-Predeal auf der Strecke befand, explodierte bei der Brücke über die Maros zwischen den Stationen Deda und Brauvieska eine Dynamitpatrone. Durch die Explosion wurden die Schienen aufgerissen, aber sonst kein Schaden angerichtet. Unter einem Brückenpfeiler wurde noch eine ziemliche Menge Dynamit mit einer Lunte vorgefunden, die jedoch nicht in Brand gesetzt worden war. Es scheint ein verbrecherischer Anschlag vorzuliegen da die dortige rumänische Landbevölkerung seit langer Zeit von Agitatoren aufgehetzt worden ist

(*) **Rom,** 19. Juli. In vielen Städten Siziliens kam es am Mittwoch zu großen Kundgebungen für den ehemaligen Minister Nasi. In Palermo wurde eine Volksversammlung von der Gendarmerie gewaltsam gelöst. In Syrakus konnte ein Sozialist, der „Es lebe der Senat!" gerufen hatte, sich kaum vor der Wut des Volkes retten.

‡ **Paris,** 19. Juli. Gegenüber Meldungen aus Perpignan über einen scharfen Zusammenstoß zwischen Zivilisten und Soldaten der Kolonialarmee wird amtlich erklärt, daß es sich nur um einen unbedeutenden Zwischenfall in einem übel berüchtigten Stadtteile ohne jeden ernsten Hintergrund handele. Immerhin seien Vorkehrungen getroffen, um eine Wiederholung solcher Ereignisse zu verhindern.

„Auf eigenen Füßen stand er immer,
Und doch verurteilt man ihn scharf?"
Freund, nichts verletzt die Menschen schlimmer,
Als wenn man ihrer nicht bedarf.

* Um die Beute.

Kriminalroman von Reinhold Ortmann.

30 (Nachdruck verboten.)

Hanna fuhr fort:

„Was soll ich Ihnen denn noch sagen, das Sie nicht schon erraten hätten? Ich habe ihm zur Flucht verholfen, mit Lug und Trug und mit der Hergabe meiner letzten Sparpfennige. Er sollte seine versteckten Schätze heben und sollte innerhalb vierundzwanzig Stunden zurückkommen, um mich zu holen, oder mir den Ort angeben, an dem wir uns zur gemeinsamen weiteren Flucht vereinen würden. Ich vertraute ihm, ich war trotz meiner Erfahrungen einfältig genug, seinen Versprechungen zu glauben."

„Und er hat natürlich nach seiner Abreise nichts mehr von sich hören lassen? Sie hegen keine Hoffnung mehr, daß er sein Versprechen dennoch einlösen könnte?"

„Nein, so wahnsinnig bin ich nicht. Jetzt könnte er ja gar nicht mehr kommen, da er sich sagen muß, daß mein Vater ihn sicherlich nicht zum zweiten Male entwischen ließe, nachdem er mit dieser Kirchhofgeschichte einmal das Opfer eines Betruges geworden. Es war auch von vornherein gar nicht seine Absicht."

„Und Sie wollten sich ganz untätig verhalten? Sie wollen es ruhig geschehen lassen, daß er die Früchte seines Verrats genießt — vielleicht in der angenehmen Gesellschaft einer anderen?"

Hanna war zusammengefahren wie unter einem Peitschenhieb. So viel Temperament Hartmann ihr auch zutraute, dies dämonisch wilde Funkeln in ihren Augen machte ihn doch betroffen.

„Sagen Sie mir, wo ich ihn finde, und er soll seines Schurkenstreiches wahrhaftig nicht froh werden."

„Er hat Ihnen sein Reiseziel nicht genannt?"

„Ich habe ihn nicht einmal danach gefragt. Wozu auch? Wenn es seine Absicht war, mich zu hintergehen, würde er mir ja doch mit einer Lüge geantwortet haben."

„Vermutlich! Aber wie konnten Sie ihm auch so blindlings vertrauen? Haben Sie sich denn gar nicht bemüht, über seine Pläne etwas aus ihm herauszubringen, ohne daß er es merkte?"

„Ich habe es wohl versucht, aber er war klüger als ich. Ich weiß nichts — nichts."

„Das ist allerdings schlimm. Dann werde ich doch wohl die Hoffnung auf meine Belohnung fahren lassen müssen, und Sie, mein unkluges Fräulein, werden um Ihre Rache an dem Verräter kommen. Denn von der Polizei haben wir jetzt, nachdem Grevenberg einen Vorsprung von drei Tagen gewonnen hat, aller Voraussicht nach wenig zu erwarten, auch wenn sie den Telegraphen nach allen Richtungen der Windrose spielen läßt, um die Spur des Herrn Herbert Lyncker zu entdecken."

Er war niemals in üblerer Laune gewesen als in diesem Augenblick, denn er mußte ja seiner eigenen Leichtgläubigkeit einen nicht geringen Teil der Schuld beimessen an dem Scheitern seiner Mission.

Da sagte Hanna, die mit finsterem Gesicht und fest zusammengepreßten Lippen vor ihm gestanden, plötzlich: „Warten Sie einen Augenblick. Ich will Ihnen etwas zeigen, was ich in seinem Zimmer gefunden habe. Da Sie so scharfsinnig sind, kann es Ihnen möglicherweise von Wichtigkeit sein."

Sie kehrte rasch zurück und legte eine Anzahl Papierfetzen vor ihn auf den Tisch.

„Er war seit einer Woche in unserem Hause," erzählte sie, „als ich ihn eines Tages beim Schreiben eines Briefes überraschte. Er hatte eben den letzten Federzug der Adresse getan und schob bei meinem Eintreten den Umschlag so hastig unter die anderen auf dem Tisch liegenden Papiere, als hätte er ein sehr großes Interesse daran, ihn nicht sehen zu lassen. Dabei mag sich dann wohl die nasse Schrift ein wenig verwischt haben, so daß er das Briefkuvert später nicht mehr verwenden konnte. Ich fand es zerrissen in seinem Papierkorb. Aber die Stücke waren so klein, daß ich trotz aller Bemühungen die Adresse nicht mehr zusammenbringen konnte. Dieses hier waren die größten der vorhandenen Fragmente. Aber auch sie haben mir unlösliche Rätsel aufgegeben."

Während sie sprach, hatte sie die Papierschnitzel so zusammengefügt, daß sie wieder die Wortfragmente: „utnant vo— yde— ebenfel—" ergaben.

Mit gespannter Aufmerksamkeit war Hartmann ihrem Beginnen gefolgt. „Diese Ueberreste können uns allerdings möglicherweise von Bedeutung werden," erklärte er. „Haben Sie die übrigen Schnitzel des Umschlags nicht mehr in Ihrem Besitz?"

Hanna mußte verneinen. „Ich habe sie fortgeworfen, da es doch unmöglich gewesen wäre, sie in einen Zusammenhang zu bringen."

„Das ist sehr schade. Wir müssen uns also mit dem zu behelfen suchen, was wir haben. Da scheint mir denn so viel wie sicher, daß unser Freund mit einem adligen Leutnant oder Oberleutnant oder Generalleutnant korrespondiert hat. Wenn wir die Persönlichkeit des Adressaten feststellen können, so gewinnen wir damit möglicherweise einen wichtigen Anhalt für die Natur von Grevenbergs Plänen. Er hatte vor seiner Bestrafung die Manie, sich unter falschem Namen an vornehme Leute heranzudrängen, und es scheint fast, daß er sich jetzt mit einem dieser alter Bekannter in Verbindung zu setzen gesucht hat. Mit den drei Buchstaben „nde" können wir allerdings nicht viel anfangen. denn es gibt sicherlich Tausende von Namen, in die sie hineinpassen würden. Die Ortsbezeichnung scheint schon viel verheißungsvoller, obwohl ich mir seit fünf Minuten vergebens den Kopf zerbreche, um eine Stadt ausfindig zu machen, deren Name mit diesen Silben in Zusammenhang zu bringen ist. Rebenfelde — Lebenfelde — Nebenfels — alle diese Orte existieren nicht. Aber es dürfte doch nicht unmöglich sein, den richtigen zu ermitteln. Ich werde es unverzüglich versuchen. Sie haben zu Grevenberg natürlich nichts von Ihrem Funde gesprochen?"

Hanna verneinte, und mit dem Eifer, der jede seiner Handlungen charakterisierte, machte sich Hartmann ungesäumt an die weitere Verfolgung der schwachen Fährte. Er ging aus, und als er nach drei Stunden zurückkehrte, winkte er Hanna, die ihm geöffnet hatte, noch einmal in sein Zimmer.

„Ich habe ein Städtelexikon und die Karte genau durchstudiert," sagte er. „Ich habe dabei gefunden, daß es darin nur einen einzigen Ort gibt, der die betreffenden Buchstaben enthält. Es ist das Städtchen Liebenfelde, das glücklicherweise nur ein paar Meilen von hier entfernt ist. Ich werde also nicht gar zu viel kostbare Zeit verlieren, wenn ich dahin fahre, und an Ort und Stelle nach dem Adressaten des geheimnisvollen Briefes zu forschen. Noch in dieser Stunde gedenke ich abzureisen, und sobald ich etwas ermittelt habe, das für unseren Zweck von Bedeutung ist, werde ich Ihnen telegraphische Nachricht geben."

„Ich bitte Sie darum, und ich wünsche von ganzem Herzen, daß Ihre Bemühungen von Erfolg sein möchten. Aber Sie dürfen mir natürlich nicht hierher in unsere Wohnung telegraphieren. Meine Mutter braucht nichts zu wissen. Richten Sie die Depesche also unter den Anfangsbuchstaben meines Namens postlagernd an einem für neugierige Blicke unzugänglichen Ort aus und das Haupttelegraphenamt. Ich werde morgen nachmittag dort Nachfrage halten."

Er versprach, sich nach ihrem Wunsche zu richten, und schon nach einer Viertelstunde war er auf dem Wege zum Bahnhofe.

Als Hanna am nächsten Mittag auf dem Telegraphenamt erschien, um sich nach einer unter der Chiffre H. W. eingelaufenen postlagernden Depesche zu erkundigen, reichte ihr der Beamte ein, wie er sagte, schon vor zwei Stunden eingegangenes Telegramm.

Mit bebenden Fingern löste Hanna den Verschluß und las: „Spur gefunden. Kommen Sie sofort hierher, habe Ihnen wichtige Mitteilungen zu machen. Hartmann."

Hanna wäre am liebsten gefahren, ohne zuvor noch einmal nach Hause zurückzukehren. Aber sie war fast ohne Mittel, und da sie jedenfalls nicht mehr an demselben Tage hätte zurückkehren können, mußte sie sich doch auch mit etwas Wäsche versehen. Sie fuhr also in die elterliche Wohnung zurück, wo noch immer keine Nachricht von ihrem Vater eingetroffen war, ersann unterwegs irgendein Märchen von der Erkrankung einer Freundin, die sie notwendig besuchen müsse, und bestieg in einem Zustande fieberhafter Erwartung den Abendzug, der sie nach Liebenfelde bringen sollte.

Neunzehntes Kapitel.

„Der Herr Doktor möchten doch sogleich zum Gemeindevorsteher Liebenow nach Hausdorf kommen. Der Mann ist von einem Pferde geschlagen worden und schwer verletzt. Seine Leute fürchten, daß es mit ihm zu Ende geht."

Es war gegen zehn Uhr abends, als die Haushälterin mit dieser Meldung in das Arbeitszimmer Ruthardts trat. Er war sofort bereit, seine ärztliche Pflicht zu erfüllen.

„Man hat doch einen Wagen mitgeschickt?" fragte er.

Aber die Haushälterin verneinte. „Der Junge, der die Botschaft brachte, sagte, er sei mit der gerade abgehenden Post von Hausdorf hierher gefahren, weil das Anspannen zu viel Zeit erfordert hätte."

„Das war sehr töricht, denn nun werden wir dieselbe Zeit hier verlieren. Gehen Sie also, bitte, zum Fuhrhalter Karstens und sagen Sie ihm, er solle mir so schnell wie möglich die Halbchaise schicken. Inzwischen packe ich mir die Instrumente und das Verbandzeug zusammen."

Es mochten kaum mehr als zwanzig Minuten seit dem Eintreffen der Meldung vergangen sein, als Doktor Ruthardt die mit zwei Pferden bespannte Chaise bestieg und in der Richtung nach Hausdorf abfuhr.

Es war in dunkler, mondloser Abend, und trotz der verhältnismäßig frühen Stunde herrschte in den schlecht beleuchteten Straßen des Städtchens bereits tiefe Stille. Ein Nachtwächter ging bald nach der Abfahrt des Wagens an dem Hause des Doktors vorüber. Dann regte sich lange Zeit nichts mehr in der Umgebung des kleinen, unansehnlichen Gebäudes.

Als aber die Uhr auf dem Turme der nahen Kirche zum Schlage der elften Stunde ausholte, löste sich aus dem Dunkel eines dem Hause gegenüberliegenden Torwegs eine Männergestalt, die lautlos über den Fahrdamm huschte.

+ **Konstantinopel,** 19. Juli. Die Untersuchung über das Bombenattentat wird jetzt im Yildiz geführt. Dabei sollen auch Serben bloßgestellt sein, da das Attentat, wie verlautet, gegen den natürlichen Sohn des Königs Milan, Georg Christic, gerichtet war.

* **Madrid,** 19. Juli. Ferrer, der Direktor der modernen Sule in Barcelona, der kürzlich von der Mitschuld an dem von Moral gegen das spanische Königspaar verübten Anschlag freigesprochen wurde, ist in Frankreich eingetroffen, um seinen Verteidiger zu danken. Auf dem Grenzbahnhof wurde er von Mitgliedern der Menschenrechtsliga begrüßt.

§ **Peking,** 19 Juli. Der Generalgouverneur von Tschili will zwei japanische Kanonenboote, die für den Yantse geliefert waren, zurückweisen.

Die Lage in Rußland.

* Petersburg, 19. Juli. Durch Beschluß des Ministerrats, der vom Kaiser genehmigt wurde, werden die Studenten höherer Lehranstalten ermächtigt, Organisationen mit solchen Zielen zu bilden, die den bestehenden Gesetzen nicht widersprechen. Die Statuten müssen durch die Verwaltungsbehörden der Anstalten genehmigt sein, widrigenfalls die Organisationen als ungesetzlich zu betrachten sind. Oeffentliche Versammlungen in Universitäten können nur stattfinden, wenn sie wissenschaftlichen Charakter tragen. Die Polizei hat das Recht, Vertreter zu schicken, um sich über den Charakter der Versammlung zu unterrichten, und ist ermächtigt, Maßnahmen zu ergreifen, um die Ordnung wiederherzustellen, wenn es zu Unruhen kommen sollte, und gegen die Schuldigen vorzugehen.

* Wjarka, 19. Juli. Auf der Wolga wurden in der Nacht vom 17. Juli an Bord des Dampfers „Lubimoff" zwischen Perm und Ochansk von einer zwölf Mann starken Räuberbande zwei Soldaten und ein Polizeikommissar getötet und der Kapitän und ein Passagier verwundet. Durch eine in die Maschine geworfene Bombe wurde die Maschine unbrauchbar gemacht und das Schiff zum Stehen gebracht. Die Räuber erbrachen darauf den Postraum, entwaffneten die Postbeamten, raubten 35 000 Rubel und suchten dann auf einem Boot das Weite.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehener Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

× **Gummersbach,** 20. Juli. Hei, wie freuen sich die Kinder, — und die großen Leut' nicht minder, — denn das Schützenfest ist da, — durch die Stadt geht ein Hurra! — Fertig ist das Schützenzelt — ausgeschmückt mit frischem Grün, — damit zum Fest es wohlgefällt — nach zarter Hände Mühe. Schon verschiedene Tage hindurch — — — baute sich die Wagenburg; — Mägdelein, Bübchen jubilierten, wenn sie täglich eskortierten, — — wenn sie haben an der Bahn — fisch die schmucken Wagen an, — all die fahrbaren Palästchen, — schon die reinen Schmuckeskästchen. — Auch manch sehr vermöglicher Mann — hatte seinen Spaß daran; — dacht' an die lang entschwundene Zeit — seiner Kinderherrlichkeit, — wie er als kleiner Hosenmatz — auch hinzog zum Schützenplatz. — Ja, das waren schöne Zeiten, — damals — doch laßt mich weiter schreiten. — Auf dem Platz herrscht lärmend Leben, — luft'ge Bauten sieht man streben — himmelan in bunter Reih, — wahre Kunstwerk' sind dabei. — Hämmern hört man, sägen, klopfen, — schimpfen, fluchen, mancher Tropfen sauren Schweißes — rinnet ob des emsigen Fleißes — vom Gesicht der tät'gen Leute, — denn es soll noch fertig heute. — Fertig bald die Budenstadt, — herrlich ist der Platz bebaut — doch, nun bab ich's Reimen satt — jetzo wird sich umgeschaut. — Wenn nunmehr der Himmel ein Einsehen hat und gutes Wetter gibt haben wir Aussicht auf ein schönes Schützenfest, auf das sich nicht nur die Gummersbacher, sondern auch die ganze Umgegend lange freut. Es kann losgehen, die Zelte und und Buden stehen fast alle, ein großes Bierzelt für den neuen Schützenhauswirt, Herrn Bipbener, ist noch im Werden. Der Festgäste harren vielerlei Vergnügungen; da ist zuerst gegenüber der katholischen Schule ein kölnisches Hänneschen-Theater, in dem Tünnes, Schäl und Bestevader „jett für ze lache" bringen, dann steht neben der Töchterschule, anders tut er's einmal nicht, ein alter Bekannter: Schiffers Ausstellung und illustriertes Museum; 25 Jahre lang erfreute er die Schützenfestbesucher in seinem, stets prächtiger werdenden Zelte immer mit dem Neuesten, was in der Welt passierte, im Bilde. Daneben ist er in einer andern Bude bemüht, die Menschheit für die Mit- und Nachwelt für billiges Geld im Bilde zu verewigen — 25 Pfg. braucht man nur anzulegen für seine getreue Photographie. Für Freunde des Luftschiffens bietet ein Luftkarussell an der Ecke der Roon- und Moltkestraße eigenen Reiz. Weiter sind Karussells, Schießbuden, ein Floh-Zirkus vorhanden, wie man uns mitteilt, des Besuches wert. Das Aeußere läßt gar nicht vermuten, welch hoher Genuß sich innen bietet. Man wird staunen, wie weit es menschliche Geduld, Geschicklichkeit und Erfindungsgabe gebracht hat. Die kleinen braunen Künstler und Künstlerinnen sind gebändigt, gezähmt und führen dann auf Kommando allerliebste Künstlerstückchen frei vor den Augen der Besucher auf. U. a. ziehen die kleinen Kerlchen allerhand Miniaturwägelchen, ein Schnellläufer zieht sogar einen kleinen Eifelturm. Auch bei den in Freiheit vorgeführten ist zur Beruhigung der Zuschauer jede Desertion ausgeschlossen. Am 26. April wurde der in Darmstadt zur Messe anwesende Flohzirkus von Ihren Königlichen Hoheiten Prinz Heinrich und Sigismund von Preußen mit einem Besuch geehrt. Eine gute Kinematographen-Vorstellung hatte hier stets guten Besuch, und so werden auch die Vorstellungen von Robert Melich, der übrigens auch ein alter Bekannter besten Angedenkens hier ist, viel Anziehungskraft ausüben. Für den Magen sorgt die altbekannte Waffelbäckerei von Luckmann, die wieder gegenüber dem schönen Isingschen Gartenrestaurant Aufstellung genommen. Auch die Wirte in der Stadt haben gut gesorgt, ihre Gäste zu befriedigen. Im Bitzhennerschen Saale finden Konzerte und Matinees der Gesellschaft „Duftige Leut" statt und im Ratskeller läßt sich eine 3½ Zentner schwere junge Maid bewundern. Bezüglich der Festlichkeiten des Schützenvereins wolle man das veröffentlichte Programm studieren, die Wagenfahrt geht diesmal nach Dieringhausen. Sonntag früh 6½ Uhr erfolgt pünktlich die Abfahrt. — So ist alles, wie gesagt, bestens vorbereitet, um Schützen und den hoffentlich recht zahlreich eintreffenden Festgästen vielerlei Genüsse und Vergnügungen zu bieten. — Also fröhliches Schützenfest!

* **Gummersbach,** 20. Juli. Nun kommen bald die Hundstage —, aber von warmem Wetter ist noch nichts zu spüren und wenn das so fortgeht — wer weiß, „was das noch werden mag". Die vergangene Nacht war mondhell bei sternenklarem Himmel, aber es war nichts sommerliches, das Quecksilber sank beängstigend tief im Thermometer und heute morgen zeigte es auf nur 6 Grad +. Aus Thüringen wird von winterlicher Kälte und andauerndem Regen berichtet — und dabei soll die Fortdauer der gegenwärtigen Witterung, so behauptet die meteorolog. Station auf dem Blocksberg, noch 14 Tage anhalten!

& **Gummersbach,** 20. Juli. Das Schöffengericht verurteilte in seiner Sitzung am 17. Juli den Hammerschied Carl M. aus Schnellenbach, der am 6. Mai in Ründeroth den Hammerarbeiter M. beleidigte, sowie diesemund dessen Mutter mißhandelte, zu einer Geldstrafe von 20 Mark. — Wegen Forstdiebstahl erhielt der Waldarbeiter Ernst A. zu Dümmlinghausen eine Strafe von 30 Mk. oder 12 Tage Gefängnis. — Fünf Mark Geldbuße soll der Fellhändler Wilhelm D. aus Lope erlegen, weil er einen fremden Zaun zerstörte.

Der Maurer Paul K. aus Strombach hatte blau gemacht und kam in angetrunkenem Zustande zur Fabrik der Firma St. hierselbst. Als ihm der Pförtner den Eintritt untersagte, drang er mit Gewalt ein und konnte nur mit Mühe wieder entfernt werden. Dabei beleidigte er den Pförtner und vollführte großen Lärm, so daß die Nachbarschaft zusammenlief. Strafe: 35 Mark oder 7 Tage Freiheitsentziehung. — Unbefugtes Fischen im Gelpebache kostet den Kleinbahnarbeiter Wilhelm K. aus Engelskirchen 25 Mark und seinen Genossen Carl Sch. aus Hardt 50 Strafe. — Durch Kurpfuscherei hat der Fabrikarbeiter Josef W. in Bergneustadt eine dauernde Benachteiligung des Knaben Ernst D. herbeigeführt. Wegen seiner fahrlässigen Handlungsweise traf ihn eine Geldstrafe von 200 Mark. — Der Einspruch des Ackerers Ernst E. zu Wallefeld gegen eine polizeiliche Strafverfügung wegen Straßenkontravention fand keine Berücksichtigung.

* **Gummersbach,** 20. Juli. Der Provinzialvorstand der Nationalliberalen Partei der Rheinprovinz hat in seiner letzten Sitzung vom 15. Juli beschlossen, die einzelnen Parteiorganisationen der Provinz durch ein Rundschreiben zu ersuchen, Anträge zur Delegiertentagung in Wiesbaden bis zum 1. September der Geschäftsstelle in Köln einzureichen. In der nächsten Sitzung, die im Zusammenhang mit der Schlußveranstaltung des ersten rheinischen Rednerkursus am 14. September stattfindet, wird dann der Vorstand zu den einzelnen Anträgen Stellung nehmen. Weiter wurde eine Kommission ernannt, die eine gründliche Aenderung unserer Provinzialsatzungen, insbesondere auch des § 4, vorbereiten soll, um geeignete Vorschläge der nächsten rheinischen Delegiertentagung, die noch in diesem Herbste abgehalten werden wird, zu unterbreiten. Organisationsfragen bildeten wiederum einen wesentlichen Teil der Erörterungen. Unter anderem wurde beschlossen, den Wahlkreis Kreuznach-Simmern dem Lahn-Mosel-Bezirk, dagegen den Wahlkreis Trier dem Südwest-Bezirk zuzuteilen, da die vorhandenen Beziehungen dieser beiden Kreise in der neuen Zuteilung besser berücksichtigt sind. Einem Antrag des Geschäftsführers auf Schaffung eines nationalliberalen Volksbureaus für die Rheinprovinz wurde grundsätzlich beigepflichtet, doch wird vorerst der Nationalliberale Verein in Köln, ähnlich wie dies in Aachen, Elberfeld und Krefeld bereits geschehen ist, mit der Gründung einer solchen Auskunftsstelle vorangehen.

* **Gummersbach,** 20. Juli. Zur Beachtung für Reisende. Es ist noch wenig bekannt, daß bei Zugverspätungen den Reisenden, die mit durchgehender Fahrkarte versehen sind und den Anschluß an einen Zug versäumt haben und mit dem nächsten Zuge zur Ausgangsstation zurückkehren, das Fahrgeld für die Hin- und Rückreise erstattet wird. Die Anschlußversäumnis muß vom Vorsteher der Station, auf der der Zug verspätet eingetroffen ist, bescheinigt sein, ebenso die Rückkehr von dem Vorsteher der Ausgangsstation der Reise. Wer die Reise fortsetzen will, kann ohne Zuauf der Anschlußstation zur Weiterreise neue Fahrkarte bezeichneten oder auf der Hilfsstrecke einen Zug mit höheren Fahrpreisen oder höheren Wagenklassen benutzen, wenn dadurch die Ankunft am Bestimmungsorte beschleunigt wird. Reisende vierter Wagenklasse haben jedoch zur Fahrt in erster oder zweiter Klasse Zusatzkarten zu lösen. Die Umschreibung der Fahrkarten für den zu benutzenden Zug bewirkt der diensthabende Stationsbeamte. Die Vergünstigung kommt auch den Reisenden ohne durchgehende Fahrkarten zustatten, die sich auf der Anschlußstation zur Weiterreise neue Fahrkarten lösen müssen.

* **Gummersbach,** 20. Juli. Der Jahresbericht der Bergischen Handelskammer zu Lennep, für das Jahr 1906, umfassend die Kreise Gummersbach, Lennep, Remscheid, Wipperfürth und die Bürgermeistereien Cronenberg, Heiligenhaus, Velbert, Wülfrath, ist nunmehr vollständig in Buchform erschienen. Wir haben bereits vor mehreren Wochen den allgemeinen Teil des Inhalts in der „Gummersbacher Zeitung" veröffentlicht.

v **Bickenbach,** 19 Juli Wie aus dem Anzeigenteil dieser Zeitung ersichtlich, feiern die Vereine unseres Ortes am kommenden Sonntag ein großes Volksfest im Walde. Der Veranstaltung liegt ein reiches Programm zu Grunde. Es enthält interessante Vorführungen des Turnvereins und der Turnschule. Gesangvereine und Kinder bringen mehrere Perlen des Volksgesanges zum Vortrag. Auch wird das gemeinsame Lied seine Stelle finden. Ein Besuch dieses volkstümlichen Festes kann nur bestens empfohlen werden.

* **Bergneustadt,** 19. Juli. Wie aus dem Annoncenteil ersichtlich, veranstaltet der hiesige Schützenverein am Sonntag im Otherol ein Preisschießen auf Scheibe, an dem aber nur Mitglieder teilnehmen können. Es ist damit den Mitgliedern Gelegenheit geboten, sich im Schießen auszubilden. Die Preise sind alle gestiftet. Schußgeld braucht nicht gezahlt zu werden. Bei genügender Beteiligung ist beabsichtigt, jeden Monat einmal ein solches Preisschießen zu veranstalten.

‡ **Köln,** 19. Juli. Ein wüster Auftritt spielte sich in der bekannten Nächelsgasse ab. Dort waren Dirnen, Kupplerinnen und Zuhälter aneinander geraten. Sie schimpften und prügelten sich; andere wieder gossen große Wasserkübel über die Streitenden. Ein besonders gewalttätiger Bursche hängte an einem Hause die Fensterläden aus und bewarf damit den prügelnden Haufen. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her und führte die Hauptrakehler ab.

( ) **Trier,** 19. Juli. Mittwoch nachmittag brannten in Niederbuken vier Häuser nebst Oekonomiegebäude ab. — Ein Landwirt von auswärts stürzte hier in der Saarstraße von seinem Wagensitz herunter und brach das Genick.

§ **Euskirchen,** 19. Juli. Ein heiteres Vorkommnis ereignete sich am Sonntagnachmittag. Die Abfahrtzeit des Kreisbahnzuges an der Haltestelle Frauenbergerstraße war gekommen, die Fahrgäste, meistens Mitglieder hiesiger Gesangvereine, die das Sängerfest in Wichterich besuchen wollten, waren in ihre Wagenklasse eingestiegen. Ein schriller Pfiff, und fort gings auf Wichterich zu — aber nur mit dem Packwagen allein. Die Kuppelung hatte nämlich versagt. Was nun machen in dieser Situation? Sofort schwang sich ein Radfahrer in den Sattel und eilte mit Eilzugsgeschwindigkeit der ausreißenden Lokomotive nach, bedeutete ihr, daß in den zurückgelassenen Wagen noch Passagiere wären, auch zur Mitnahme bestimmt, die kein Billett zum Nachlaufen hätten. Beschämt und voll Pflichtgefühl trat das Dampfrößlein seinen Rückzug an, und man war unter dem Gaudium der Zuschauer das Vaterland gerettet.

× **Cleve,** 19. Juli. In Emmerich brennt seit 7¼ Uhr die evangelische Kirche. Das Feuer ist vermutlich bei Klempnerarbeiten ausgebrochen.

(:) **M.-Gladbach,** 19. Juli. In Odenkirchen ist ein Dienstmädchen, nachdem ihr Begleiter durch Stockschläge in die Flucht getrieben war, von acht Burschen überfallen und vergewaltigt worden. Die vier Haupttäter wurden verhaftet.

(—) **Düsseldorf,** 19. Juli. Die Strafkammer hat den früheren hiesigen Ortskassierer des sozialdemokratischen Verbandes deutscher Bau- und Erdarbeiter, Wilhelm Klaus, wegen Fälschung von Vereinsmarken zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Elberfeld,** 19. Juli. Jemand, der nicht genannt sein will, hat dem hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins zehntausend Mark in dreiprozentigen Konsols geschenkt. Nur die Zinsen sollen Verwendung finden.

* **Mülheim an der Ruhr,** 19. Juli. Auf einem Schuttabladeplatze ist das Haupt eines neugeborenen Kindes gefunden worden, das in Zeitungspapier eingewickelt war. Als Mutter des Kindes wurde eine 25jährige unverheiratete Dienstmagd verhaftet, die angab, das Kind am Montag geboren und ihm den Kopf mit einem Beile vom Rumpf getrennt zu haben; wo sie die übrigen Körperteile gelassen habe, wisse sie nicht. Die Person ist Mutter eines siebenjährigen Kindes und stand schon vor einigen Jahren einmal im Verdacht, einen Kindesmord begangen zu haben. Die Dienstmagd hat sich 2 Stunden nach ihrer Verhaftung im Gefängnis mit dem Saum ihres Unterrocks erhängt. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Polizei sucht eifrig nach dem Körper des Kindes. Es ist auch noch nicht gelungen, festzustellen, ob die Dienstmagd Mitschuldige gehabt hat. Im vorigen Jahre wurde ein neugeborenes Kind von ihr in Duisburg in einer Dunggrube gefunden. Das damals gegen sie eingeleitete Verfahren wurde eingestellt, weil sich nicht ermitteln ließ, ob das Kind bei der Geburt noch gelebt hatte.

-:- **Duisburg,** 19. Juli. Infolge des Genusses von Terpentin starb hier ein Kind aus der Kolonistraße. Die Schwester des Kindes hatte ihm aus Versehen aus einer Flasche mit Terpentin zu trinken gegeben.

:-: **Dortmund,** 19. Juli. Gestern verunglückten zwei Kinder; ein fünfjähriges Mädchen wurde durch einen Kutschwagen totgefahren, ein zweijähriges stürzte aus dem Fenster des dritten Stockes auf die Straße.

* **Arnsberg,** 19. Juli. Farbige Erde wurde auf einem Grundstücke der Witwe Menge in der Krotmecke im Gestein gefunden. Die chemische Untersuchung ergab als Bestandteile Eisensilikate, Eisenhydroxyd und Eisenphosphate. Die Erde kommt in gelbrötlichen Farbenmodifikationen vor. Sie dient, ziemlich rein gewonnen, als Anstrichfarbe. Ein auswärtiger Unternehmer hat sich das Recht der Ausbeute bereits gesichert.

+ **Hohensyburg,** 19. Juli. Die Kosten für die Reparaturarbeiten an dem Hohensyburgdenkmal werden sich bedeutend höher stellen, wie zuerst angenommen worden ist, statt auf 9000 Mark sollen sich diese auf 20 000 Mark belaufen. Das von der Firma Kiefer-Duisburg aufgestellte Hebegerüst kostet allein mehrere tausend Mark. Pferd und Reiter müssen vom Sockel heruntergenommen und auf dem Platze repariert werden. Der gußeiserne Kern für die Füße des Pferdes wird bei der Aktiengesellschaft Phönix in Nachrodt in Arbeit genommen

Der Mordprozeß Hau

hat am Mittwoch vor dem Karlsruher Schwurgericht unter gewaltigem Andrang des Publikums begonnen. Angeklagter ist der frühere außerordentliche Professor an der George Washington-Universität und Rechtsanwalt Dr. Hau aus Baltimore (ein geborener Moselländer aus der Nähe von Trier), der beschuldigt ist, am 6. November v. Js. zwischen 5 und 6 Uhr seine Schwiegermutter, Frau Geheimrat Molitor, in der Lichtentaler Allee zu Baden-Baden vorsätzlich getötet zu haben. Zu der Verhandlung sind etwa 60 Zeugen erschienen. Den Vorsitz führt der Landgerichtsdirektor Dr. Eller, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Bleicher. Die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Dr. Dietz aus Karlsruhe übernommen. Den Verhandlungen wohnten Staatsminister von Dusch und Oberstaatsanwalt Duffner bei. Der erste Tag wurde durch die Vernehmung Haus ausgefüllt, der eingehend über seinen bisherigen Lebenswandel berichtete, die Täterschaft aber bestritt. So verweigerte er u. a. auf die Frage des Vorsitzenden, warum er sich falschen Bart und Revolver gekauft habe und warum er heimlich nach Baden-Baden gereist und ebenso heimlich wieder verschwunden sei, die Auskunft. Seine junge Frau wäre voraussichtlich nicht in den Tod gegangen, wenn man ihm nach seiner Verhaftung eine Unterredung mit ihr unter vier Augen gestattet hätte. In einem Briefe der Gattin des Angeklagten nennt diese sich nach der Tat das unglückseligste Weib der Welt. Sie wisse nicht, wohin die Verzweiflung sie schließlich treiben würde. Sie sei ganz zerrissen bei dem furchtbaren Kampfe zwischen Mann und Mutter. Am Nachmittag wurden zahlreiche Zeugen vernommen, von denen besonders die Schwägerin des Angeklagten manches über das Verhältnis des Hau zu ihrer Familie auszusagen hatte. Eine Reihe von Gepäckträgern und Bahnbeamten von Karlsruhe und Baden bekundeten, es sei ihnen ein Reisender mit falschem und schlecht angeklebtem Bart aufgefallen. Ein Schutzmann, der auf den verdächtigen Reisenden aufmerksam gemacht worden war, erklärte, es hätte für ihn kein hinreichender Grund vorgelegen, den Mann zu verhaften. Fräulein Molitor, die 26jährige Tochter der Ermordeten, die ihre Mutter auf dem letzten Wege zur Post begleitet hatte, bestritt bei ihrer Vernehmung mit aller Entschiedenheit, daß sie ein mehr als freundschaftliches oder verwandtschaftliches Verhältnis zu ihrem Schwager Hau gehabt habe. Ihre Familie habe Hau bisher stets als einen außerordentlich guten und begabten Mann geschätzt. Ein Verdacht, daß ihr eigener Schwager der Mörder sein könne, sei in ihr niemals aufgestiegen. Die Aussagen der Tochter wurden durch einen Hausfreund der Familie Molitor, den Bezirksarzt von Baden, Geh. Medizinalrat Dr. Neumann, bestätigt.

Vermischtes.

Berlin. Ueber ein Postkuriosum wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Nach 50 Jahren ist ein in Berlin aufgegebener Brief als unbestellbar zurückgekommen. Adressat war der damalige Steuermann F. Schröder aus Finkenwalde bei Stettin, der sich mit seinem Schiff Australia in Mexiko befand. Seine Ehefrau sandte den Brief am 2. August 1877 von Berlin ab. Laut Poststempel kam der Brief am 2. August 1877 in Newyork an. Sein weiteres Schicksal ist nicht bekannt. Am 2. Mai 1907 tauchte der Brief indessen wieder in Mexiko auf und wurde von der Direktion General de Correos nach Europa gesandt. Am 9. Juli dieses Jahres ist der Brief der Absenderin wieder zugestellt worden.

k. **Breslau,** 19. Juli. Die Schlesische Zeitung meldet über den Dammbruch bei Taschenberg: Der Damm ist auf eine Strecke von 25 Meter gerissen. Vorläufig ist es unter großen Schwierigkeiten gelungen, weitere Brüche zu verhindern. Jenseits der Löwener Brücke sind die Häuser vollständig von Wasser umgeben, das bis Mauske einen wogenden See bildet. Der Verkehr ist nur durch Kähne möglich. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat gestern von Camenz aus das Ueberschwemmungsgebiet von Frankenberg bei Plottnitz besucht und begibt sich heute nach Seitenberg, um die Windbrüche zu besichtigen. Wie die Schlesische Zeitung weiter meldet, ist der Boberdamm bei Oberleschen zwischen Liegnitz und Sagan gebrochen. Laut Schlesischer Volkszeitung erklärte der Schlesische Bauernverein, daß er den durch Hochwasser geschädigten Besitzern durch die Verlängerung der Zahlungsfristen für die Lieferung von Futter-, Saat- und Düngemitteln zu Hilfe kommen werde.

* **Kiel,** 19. Juli. In der Strauder Bucht erhielt das von der Kanalverwaltung kommende deutsche Segelschiff Anna durch einen abirrenden Torpedo eine erhebliche Beschädigung unter der Wasserlinie. Das Schiff mußte die Weiterfahrt aufgeben und Kiel als Nothafen anlaufen.

§ **Hannover,** 19. Juli. In dem Vorort Kleefeld sind der Privatier Ranzow und seine zwei Töchter im Alter von 10 und 30 Jahren heute tot aufgefunden worden. Sie hatten sich wegen Nahrungssorgen vergiftet.

× **Homburg vor der Höhe,** 19. Juli. Die Automobil-Rennen im Taunus sind in Frage gestellt. Der Regierungspräsident von Meister weilte in den letzten Tagen in Homburg v. d. H., um in höherem Auftrage mit einer Reihe hervorragender Personen Rücksprache zu nehmen über das Fortbestehen dieser Rennen. In maßgebenden Kreisen ist man mit der Fortführung nur einverstanden, wenn die Rennen vor Beginn der eigentlichen Kurzeit beginnen können. Das ist aber aus rein technischen Gründen ausgeschlossen. Es wird erwartet, daß Regierungspräsident von Meister dem Kaiser Vortrag halten wird.

† **Stuttgart,** 19. Juli. Der Gemeinderat hat beschlossen, täglich ein warmes Frühstück an 2000 bedürftige Schüler der Volksschule zu gewähren, was einen Aufwand von 41 000 Mark jährlich bedingt.

* **Wien.** Die diesjährige Konferenz der Internationalen Vereinigung gegen die Tuberkulose, an deren Spitze Léon Bourgeois in Paris und Ministerialdirktor Althoff in Berlin stehen, wird vom 19. bis 21. September in Wien unter dem Schutz des Kaisers Franz Joseph abgehalten werden. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die für die praktische Bekämpfung der Tuberkulose außerordentlich wichtige Frage der Infektionswege bilden. Hauptberichterstatter ist Prof. Weichselbaum in Wien. Ferner stehen auf der Tagesordnung u. a.: Die Anzeigepflicht für Tuberkulose, die Frage der Heilstättenkosten und die Vorbereitung für den Internationalen Tuberkulose-Kongreß in Washington 1908.

(?) **Philadelphia,** 19. Juli. Infolge der hercschenden hohen Temperatur wurden mehr als 1000 Personen, die einem Festzug beiwohnten, von der Hitze überwältigt. Die Krankenhäuser sind überfüllt. Die Zahl der Menschen, die bei Gelegenheit des festlichen Umzuges von der Hitze so sehr mitgenommen wurden, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten, wird nach den neuesten Schätzungen auf 2500 angegeben. Die Menge, die sich in den Straßen drängte, um den Umzug zu sehen, zählte mehrere Hunderttausende.

* **Kurze Mitteilungen.** Die Milchkutscher der Berliner Milchzentrale sind wegen unerfüllter Lohnforderungen in den Ausstand getreten. — Bei einem Ausstand der Bauarbeiter in Berlin kam es zu Lärmszenen. Erst als berittene Schutzleute eingriffen, wurde die aufgeregte Masse auseinandergetrieben. — Der Bischof von Münster hat für seine Diözese besondere Gebete um gutes Wetter angesichts der in diesem Jahr ernstlich gefährdeten Ernte angeordnet. — Eine eiserne Brücke ist während des Baues bei Chaurdefonds zusammengebrochen. Die Eisenmasse betrug über 50 000 Kilogr. Verletzt wurde niemand. — Nach dem Genuß frischer Pellkartoffeln ist in Greifswald ein Fischermeister gestorben. — An einer Heugabel aufgespießt hat sich in Damerow eine erst neun Wochen verheiratete Frau eines Gutsbesitzers. Die Aermste starb unter entsetzlichen Schmerzen. — Bei Feuerwehr-Uebungen in Chemnitz sind drei Feuerwehrmänner von einer hohen Drahtleiter gestürzt. Einer war sofort tot. Die anderen sind mehr oder weniger schwer verletzt. — Während eines heftigen Unwetters ist bei Marstrand ein Segelbot mit 15 Insassen gekentert. Nur einer wurde gerettet.

Letzte Nachrichten.

k. **Rom,** 19. Juli. Gestern abend hat der Präsident des Senats allen Senatoren brieflich mitgeteilt, daß der Staatsgerichtshof zum 23. Juli zusammenberufen wird, um über Nasis Antrag auf vorläufige Haftentlassung zu beschließen.

× **Söul,** 19. Juli. Der Kaiser hat in einem am Freitag nachmittag (nach MEZ. 7 Stunden 28. Min. früher) erschienenen Erlaß seine Abdankung kundgegeben. Er gibt in dem Erlaß seinen Bedauern darüber Ausdruck, daß während seiner 44jährigen Regierungszeit nationale Unglücksfälle rasch einander gefolgt seien. Das Unglück des Volkes sei jetzt so groß geworden, daß er es an der Zeit erachte, die Krone gemäß dem Brauche der Vorfahren dem Kronprinzen zu übertragen. (Yihöng, der 34. seines Hauses, geb. am 8. September 1852, folgte dem König Chölihong am 21. Januar 1864 und erklärte sich am 12. Oktober 1897 zum Hoangtwei (Kaiser). Der 1874 geborene Thronfolger heißt Itschak.)

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

21. Juli: Vielfach heiter, wärmer, Strichweise Gewitterregen.
22.: Wolkig mit Sonnenschein, schwül warm, vielfach Gewitter.
23.: Teils heiter, teils wolkig, warm, Gewitterluft.
24.: Meist heiter, schön, warm.

Die heutige Nummer umfaßt **6 Seiten.**
Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt Nr. 29.

Paul Grevenberg hatte auf seinem sicheren Beobachtungsposten ausgeharrt, bis sich das letzte erleuchtete Fenster — das Fenster eines Giebelzimmers — verfinstert hatte und bis er annehmen konnte, daß alle Bewohner des Hauses im Schlummer lägen.

Nun verschwand er in dem Gange, der zwischen den beiden Gärten dahinführte, und schwang sich ohne sonderliche Mühe über das niedere hölzerne Gitter zu seiner Rechten. Als er vor einigen Tagen die Gelegenheit ausspähte, hatte er die Fenster im Erdgeschoß aufmerksam genug gezählt, um zu wissen, welches von ihnen as des Wartezimmer war. Noch eine Minute lang blieb er wie in einer Anwandlung von Furcht oder wie in einem letzten inneren Kampfe unter demselben stehen, dann begann er an den Latten des Spaliers in die Höhe zu klettern, um die Brüstung zu gewinnen. Seine Glieder waren ungelenk, und seine Muskeln schwach geworden während der langen Gefangenschaft. Was für einen Menschen von normalen Kräften ein leichtes gewesen wäre, bereitete ihm ziemliche Anstrengung, und seine Brust keuchte, als ihm endlich gelungen war, sich mit dem ganzen Gewicht seines Körpers auf das breitausladende Gesims des Fensters hinaufzuziehen. (Fortsetzung folgt.)

Ev. Gemeinde Gummersbach.

Sonntag, den 21. Juli 07.
8. n. Trin.

8 Uhr: Frühgottesdienst. Predigt: Pastor Rühle.
9 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Rühle.
10½ Uhr: Hauptgottesdienst Predigt: Pastor Luyken.
3 Uhr: Nachmittagsgottesdienst in Hesselbach. Predigt: Vikar Gutsch.

Der Katechumenen-Unterricht fällt morgen, Samstag, den 20 Juli, für alle Kinder aus.

Die Beerdigungen hält in der kommenden Woche Pastor Luyken, den Bezirk des Pastor Conrad verwalten Pastor Rühle.

Mittwoch den 24. d. M., nachmittags 3½ Uhr, findet eine Sitzung des Presbyteriums statt, zu welcher die Mitglieder desselben mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen herzlichst eingeladen werden.

Heute starb ganz plötzlich und unerwartet unser liebes Söhnchen

Johannes Sommer

im zarten Alter von 7 Monaten.

Um stille Teilnahme bittet

Familie
Wilhelm Sommer.

Gummersbach, 19. Juli 1907.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. ds., morgens ½8 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter **Elfriede** mit Herrn **Walter Doneit** aus **Bochum** beehren sich ergebenst anzuzeigen

August Vorndamm u. Frau,
Clara geb. Müller.

Gummersbach, im Juli 1907.

Elfriede Vorndamm
Walter Doneit
Verlobte.

Gummersbach, Bochum.

Oeffentliche Volks-Versammlung!

Am Sonntag, dem 21. Juli, abends 8½ Uhr spricht

Lizentiat
R. Mumm-Berlin
in
Marienhagen,

im Saale des Herrn **Brüning** über das Thema:

Christlich-soziale u. nationalliberale Steuerpolitik

mit besonderer Berücksichtigung des § 23 des Einkommensteuergesetzes. Nach dem Vortrag: **Freie Aussprache Jedermann hat freien Zutritt** Keine Bureauwahl. Diskussionszeit 15 Minuten.

Bekanntmachung.

Der Maurer **Franz Dinstühler** zu Gummersbach wird hiermit als Trunkenbold erklärt.

Den Wirten und sonstigen Verkäufern geistiger Getränke, sowie auch allen übrigen Personen innerhalb der hiesigen Gemeinde wird verboten, dem p. Dinstühler geistige Getränke zu verabfolgen, oder verabfolgen zu lassen, bezw. zu verschaffen.

Gummersbach, den 19. Juli 1907.
Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Gemeinde sind mehrere nüchterne und zuverlässige **Wegearbeiter** anzustellen.

Stundenlohn 38 Pf.

Wiehl, den 17. Juli 07.
Der Bürgermeister:
J. V.:
C. Dreiholz.

Das
Preißelbeeren suchen
in meinen Waldungen ist vor dem 20. August streng verboten.

Kommerzienrat **Steinmüller.**

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist am 15. September ds. Js. eine **Gehülfenstelle** zu besetzen.

Bewerbungen, unter Angabe der Gehaltsansprüche, schleunigst erbeten.

Gummersbach, den 18 Juli 1907.
Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Konditorei = Solbach =

Während der Schützenfesttage

Gefrorenes.

Kriegerverein Bergneustadt.

Probeschießen am Sonntag, dem 21 ds., nachmittags 4 Uhr.

Der Vorstand.

Spareinlagen

mit sechsmonatiger Kündigungsfrist verzinsen wir mit **4 %.**

Unsere Kasse in **Obl** (in direkter Nähe des Bahnhofes Obl—Rönsahl) ist geöffnet an allen Werktagen vormittags ½9—12 Uhr, nachmittags ½3—6 Uhr, unsere Kasse in **Halver** (Hauptstraße 50) vormittags 8—1 Uhr **Sonntags** vormittags mit Ausschluß der Kirchzeit, außerdem **Samstag** nachmittags von 2—7 Uhr.

Oberbergische Bank,
Aktiengesellschaft

Nur kurze Kochzeit erforden



in Würfeln zu **10** Pfg für **2** Teller Suppe. **Nur mit Wasser** zuzubereiten. Bestens empfohlen von
Franz Heuser, Kaiserstrasse.

Die
Conditorei Blume

empfiehlt während der Schützenfesttage

Gefrorenes.



Drucksachen über
Wecks Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
kostenlos durch
W. Hoerder
vorm. Herm. Nörrenberg.
Telephon 177.
Alleinverkauf und einzige Verkaufsstelle in Gummersbach.
Man verlange nur
Wecks Originalfabrikate.

Zum Schützenfest!

Der vorgestrige Artikel ist nicht von mir verfaßt; ich habe darauf verzichtet, für die hiesige Zeitung zu schreiben.

Robert Blume.

Volksfest in Bickenbach

veranstaltet von den Ortsvereinen

am Sonntag, dem 21. Juli.

Es ladet ein **der Festausschuss.**

Handwerker Krankenunterstützungs- und Sterbekasse, Bergneustadt.

Außerordentliche Generalversammlung am Sonntag, dem 21. Juli, nachm. 5 Uhr, im Vereinslokale.

Tagesordnung: Beschlußfassung über neue Satzungen.

Der Vorstand.

Für die Sommerfrische!

Kneebusch, Führer durch das Sauerland, Siegerland, Wuppergebiet und Waldeck mit einer Karte M. 2,—

Führer durch das Hauptwegenetz des Sauerl. Gebirgsvereins mit Karte M. 0,60

Zu beziehen durch

Friedrich Luyken
(Inh. Otto Waelde)
Buch-, Musikalien- u. Schreibwarenhandlung,
Gummersbach, Unter den Linden.

Nachruf.

Am 17. Juli cr. verschied unser lieber Mitarbeiter

Reinhard Müller,

dessen Beruf durch Ableistung seiner Militärzeit bei uns unterbrochen wurde. Der Tod hat es nicht gewollt, dass er wieder zu uns kommen sollte, trotzdem es sein sehnlichster Wunsch war. Sein steter Fleiss, seine Treue im Dienst und sein liebevolles Wesen werden bei uns unvergesslich bleiben.

Ruhe in Frieden!

Die Beamten und Arbeiter der Königl. Betriebswerkstatt Dieringhausen.

Die dienstfreien Beamten und Arbeiter wollen sich am Samstagnachmittag 4½ Uhr am Sterbehause zu Vollmerhausen zur Beerdigung einfinden.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Kreispolizeiverordnung vom 31. Mai 1902 wird der Termin für die Körung der Ziegenböcke im hiesigen Kreise hiermit wie folgt festgesetzt:

Freitag, den 26. Juli 1907,

Vormittags 6¼ Uhr auf der Provinzialstraße zwischen Niederesßmar und Rebbelroth am Kalkofen,
Vormittags 6¾ Uhr in Derschlag an der Aggerbrücke,
„ 7¼ „ in Bergneustadt, Bahnhofsplatz,
„ 8 „ 4 M. Vollmerhausen auf d. Rospestr.
„ 8½ „ Brück,
„ 9¼ „ Wiehl, Hotel Idel,
„ 10¼ „ Kalkofen,
„ 10½ „ Homburg-Papiermühle,
„ 11¼ „ Bielstein,
„ 11½ „ Weiershagen an der Wiehlbrücke,
Mittags 12 „ Ründeroth, Bürgermeisteramt,
Nachmittags 2½ „ Apfelbaum,
„ 2¾ „ am Handweiser auf der Höhe von Lützinghausen,
Nachmittags 3¼ Uhr Eisenbahnstation Hüllenbusch,
„ 3¾ „ Marienheide (Leppestraße).

Besitzer von Ziegenböcken, welche diese antören lassen wollen, werden aufgefordert, zu diesen Terminen pünktlich unter Vorführung ihrer Böcke zu erscheinen. Die im vergangenen Jahre angekörten Böcke sind wieder vorzuführen. Nicht angekörte Böcke dürfen laut obengenannter Polizeiverordnung zum Decken nicht zugelassen werden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von 3 bis 30 Mk. oder entsprechender Haft bestraft. Die Körung erfolgt kostenlos, dagegen haben die Bockhalter, welche nicht pünktlich oder gar nicht erscheinen, für die Nachkörung Gebühren zu zahlen.

Gummersbach, den 15. Juli 1907.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: Fischer.

Bekanntmachung.

Diejenigen Familien der Stadtgemeinde, welche Schüler der höheren Lehranstalten in Pension haben und deren Logis für die Dauer der Herbstferien (10. 8. bis 16. 9.) anderweitig an Sommerfrischler oder Touristen zu vermieten wünschen, werden ersucht, sich baldigst bei dem Unterzeichneten oder auf dem Polizei-Bureau (Zimmer Nr. 7) zu melden.

Gummersbach, den 19. Juli 1907.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister.
Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Diejenigen Lehrherren, welche Lehrlinge zur diesjährigen Herbstprüfung anzumelden wünschen, wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Herbstprüfungstermine für sämtliche Handwerkszweige im Monat August dieses Jahres abgehalten werden. Die Anmeldungen sind bei den betreffenden Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse zu bewirken und dem Gesuch um Zulassung beizufügen: 1) ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf; 2) das Lehrzeugnis und 3) das Zeugnis über den Fortbildungs- oder Fachschulbesuch. Nähere Auskunft erteilen die Herren Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse sowie der Beauftragte der Kammer Herr E. Grote in Rebbelroth.

Köln, den 15. Juli 1907.
Die Handwerkskammer Köln:
Figge. Vorsitzender.



Stern-Wollen

der
Norddeutschen Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei
Altona-Bahrenfeld
sind erstklassige reinwollene

Strickgarne.

Wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Bezugsquellen nach. Verkaufs-Plakate an Handlungen direkt gratis und franko.

Ding an sich

Ohne Gefahr für Wäsche und Person, wenn Lösung 15 Min. gerührt und genau nach Gebrauchsanweisung verwendet.

Unbedingt bestes und billigstes Waschmittel nach
ganz neuer Methode
Ohne Mühe, ohne Seife!
Waschmaschine und Waschfrau entbehrlich!

Verkaufsstellen sind durch Fensterplakate kenntlich!

Zu haben bei: **G. Schulte.** Linden-Drogerie, Gummersbach,
Max Aufermann, Drogerie Bergneustadt.

Eine kinderlose Familie sucht **Wohnung** von 3 Zimmern. Offerten unter Chiffre G. Z. 503 an die Exp. dss. Ztg.

Eine schöne **Wohnung** von 3 Zimmern mit Wasserleitung auf sofort zu vermieten. Off. unter Chiffre **G. Z. 499** an die Exp. dss. Zeitung.

Wohnung

von 7 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten zu verm. Wo sagt die Exp. d. Ztg.

Wohnung,

5 Räume, abgeschl. Etage, Veranda nebst Speicherzimmer und sonstigem Zubehör auf September zu vermieten. **Blücherstraße 4.**

---

1 Wohnung,

2 Zimmer und Keller mit Wasserleitung, per 15. Aug. zu vermieten.

Alb. Bähner, Buchhandlg., Niederesßmar.

Schneider-Lehrmädchen,

welches schon über 1 Jahr lang in seinem Fach auswärts ausgebildet **sucht gegen mäßige Vergütung** zur weiteren Vervollkommnung baldmöglichst anderweit Stellung. Gefl. Off. unt. A. R. an die Geschäftsstelle dss. Bl. erbeten.

Auf nach Wasserfuhr!

Restaurant Franz Siegel.

Herrliche Gartenanlagen. Neue Schwimm- und Badeanstalt. — Kahnfahren.

Die verehrl. Bewohner von Gummersbach und Umgegend werden zu einem Besuch freundlichst eingeladen.

Für Vereine sehr zu empfehlen.

Für die Einmachzeit!

empfehlen wir:

Ia. Brot- und Platten-Zucker in Original-Packung Pfd. 24 Pfg.,
Ia. Rheinwein-Essig, Zitronen-Essig-Essenz, Wein-Essig-Essenz, Estragon-Essig-Essenz,
Ia. Ia. Essig-Essenz, Flasche 27 Pfg.,
Kaneel, Nelken, Pfeffer, span. Pfeffer, Senfsamen, Ingwer, Salizyl, Pergament-Papier, Gelatine ꝛc. ꝛc.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden,

Dieringhausen. Gummersbach. Bergneustadt.
Telephon 123.

Achtung!

Nicht wiederkehrende Gelegenheit!

Sämtliche Kinderwagen u. Sportwagen,

nur gute Qualitäten, gebe **wegen Aufgabe des Artikels** zu jedem **annehmbaren Preise,** selbst **unter Einkauf** ab.

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.
Telephon 177. **Telephon 177.**

A.E.G.

Licht- und Kraftanlagen,
Elektro-Motoren
zum Anschluss an Elektrizitätswerke.
Grosses Lager in sämtlichen
Installations-Materialien.
Angebote und Ingenieurbesuch kostenlos.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft. Installations-Bureau. Bonn.

Strümpfe	Damen- und Herren-Kragen
Handschuhe	Vorhemden
Korsetts	Manschetten
seidene Bänder	Krawatten
Sammet-Bänder	Taschentücher
Festons	Unterröcke
Spitzen	Regenschirme

empfiehlt in großer Auswahl

W. Lenz, Gummersbach.

Neue Fächer in großer Auswahl.

W. Hoerder
vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Telephon 177. Gummersbach. Telephon 177.

00881

Einladung.

Am Sonntag, dem 21. dss. Mts. findet bei mir

BALL

statt, wozu ich hiermit freundlichst einlade.
Entree 50 Pfg., Schützen entreefrei.
Gummersbach, den 20. Juli 1907.

Carl Thiel.

---

25 Dieses Jahr zum 25. mal **25**

bin ich mit meiner

Ausstellung

auch wieder hier eingetroffen und habe meinen alten Stand, neben der höheren Töchter-Schule, wieder eingenommen.

Bringe viele Neuheiten.

Auch meine

Moment-Photographie,

gegenüber Ifings Garten, bringe zur gefälligen Benutzung in empfehlende Erinnerung.

— — — Kulante Bedienung. — — —

Hochachtungsvoll
Wilhelm Schiffer.



Original Kölner
Hänneschen-Theater



auf dem Schützenfeste, gegenüber der katholischen Schule.
Größter Lacherfolg! Stündlich Vorstellung.

Zum Schützenfest

ist zum erstenmale der weltberühmte

„Floh-Zirkus"

mit wirklich lebenden, dressierten Menschenflöhen eingetroffen. Die größte Spezialität.

Die hochinteressanten Vorführungen finden täglich fortwährend statt, frei vor den Augen der Besucher, nicht durch Gläser oder sonstige Täuschung. Sämtliche Flöhe liegen an Schlingen, sodaß jede Desertion ausgeschlossen ist.

Zu reger Beteiligung ladet ein
der Dir. Hauschild aus Leipzig.

Neu! **Einzig in seiner Art!** Neu!

Russ. Luft-Karussell

auf dem Schützenfeste, Ecke Roon- und Moltkestr., bittet um geneigten Zuspruch.

Waffeln. Waffeln.

Zum Schützenfest kommt, wie allbekannt,
Luckmanns Original Waffelstand.
Dem Publikum war's stets schon klar,
Daß man bei mir erhält die beste War,
Denn zum backen verwende ich ja nur
Die beste Butter, jedoch nur Natur-
Und empfehle mich, wie zu jedem Feste,
Dem Publikum aufs allerbeste.

Spezialität: täglich frische Butterwaffeln, Berliner Pfannkuchen, Pariser Sprungfedern und ff. gebrannte Mandeln.

2 Stände dem Schützenhause gegenüber.

Joh. Luckmann aus Koblenz.

Waffeln. Waffeln.

Gemeindesparkasse Marienheide,

geöffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15 des Monats ab zu **3¾ %**.

Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.

Heinr. Koch

Gummersbach, Mühlenstrasse Nr. 49

Wagenfabrik.



Luxus- u. Geschäftswagen
aller Art
in erstklassiger Ausführung.
Reparaturen finden schnellste Erledigung.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten Wagenfabriken bürgt für gediegene und elegante Arbeit.
Beste Referenzen zur Verfügung.

Meine sämtlichen Wagen sind versehen mit **Noko-Patentachsen**, D. R.-P. 160033, Erfindung und Fabrikat der Firma: **Bergische Patentachsenfabrik, G. m. b. H., Wiehl.**

Schützen- u. Volksfest

in

Gummersbach

am

Sonntag, Montag, Dienstag, 21., 22., 23. Juli

mit

Vorfeier

am Samstag-Abend, 20. Juli.

Die Mitglieder unseres Vereins, die benachbarten Schützenvereine, sowie alle Freunde des Frohsinns und edler Geselligkeit werden zu zahlreichem Besuche unseres Jahres-Festes ergebenst eingeladen.

Gummersbach, im Juli 1907.

Der Vorstand des Gummersbacher Schützenvereins.

Samstag, den 20. Juli:
Vorfeier.

Abends 6½ Uhr: Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.
„ 7 „ Zusammenkunft im Vereinslokale. (Bighenner.)
„ 7¾ „ **Zapfenstreich,** hierauf
„ 8¼ „ im Schützenhause:

Konzert für Blasmusik.

Kassenöffnung 7½ Uhr.
(Programme frei an der Kasse.)

Sonntag, den 21. Juli:
Morgens früh:

Festfahrt nach Dieringhausen.

Ankündigung 6 Uhr durch Böllerschüsse. Weckruf. Aufstellung der Wagen 6 Uhr bei der Villa Pickhardt. Die Reihenfolge wird durch Nummern bezeichnet.

Allgemeine Teilnahme sehr erwünscht. Alle Wagen und Gespanne sind mit frischem Grün zu schmücken.

Abfahrt ab hier **präzise** 6½ Uhr (Turmuhr). Rückfahrt ab **Dieringhausen** um 9 Uhr. Einzug in die Stadt 10 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: **Antreten der Schützen** im Vereinslokal **(Bighenner). Zug durch die Stadt** zum Schützenplatze, daselbst von 4 Uhr ab

Preis-Vogelschiessen,

an welchem fremde, als Mitglieder eines Vereins sich ausweisende Schützen teilnehmen können.
Ferner von 4 Uhr ab

Kaffee-Gesellschaft
im Schützenhause und

Frei-Konzert

auf dem Festplatze.
Jede Programm-Nummer wird bekannt gegeben
Abends 7½ Uhr: **Wegbringen der Fahne.**
Abends 8½ Uhr:

Großer Volks-Ball.

Montag, den 22. Juli:

Morgens 10 Uhr: **Ständchen beim Schützenkönig.**
„ 11 „ **Schützen-Versammlung** mit **Morgen-Musik** in der Festhalle. Gäste — durch Mitglieder einzuführen — sind willkommen.

Nachmittags 3 Uhr: **Antreten der Schützen** im Vereinslokale, **Zug durch die Stadt** zum Schützenplatz, sodann genau 5 Uhr:

Königsschiessen,

ab 4 Uhr: **Kaffeegesellschaft** und **Harmonie** im Schützenhause.

Nach beendigtem Schießen: **Krönung des neuen Schützenkönigs, Festzug durch die Stadt und Wegbringen der Fahne.**

Abends 8½ Uhr:

Königs-Ball.

Dienstag, den 23. Juli:

Morgens 10 Uhr: **Ständchen beim neuen Schützenkönig.**
„ 11 „ **Schützen-Versammlung** mit **Morgen-Musik** in der Festhalle. Gäste — durch Mitglieder einzuführen — sind willkommen.

Nachmittags 5 Uhr:

Großes Konzert

für Streichmusik.

Kassenöffnung 4 Uhr.
(Programme frei an der Kasse)

Abends 8½ Uhr:

Glänzender

Schluss-Ball.

Samstag, den 20. Juli: Eintritt zum Konzert 1.— Mark.
Sonntag, „ 21. „ „ „ Ball **frei.**
Montag, „ 22. „ „ „ „ 1.50 Mark.
Dienstag, „ 23. „ „ „ Konzert 1.50 „
Dienstag, „ 23. „ Schülerkarten „ „ 0.75 „
(für alle Bildungsanstalten gültig.)
Dienstag, „ 23. Juli: Eintritt zum Ball 3.— „

Zur Beachtung:

Das **Eintrittsgeld** zum **Balle** (Sonntags frei) wird nur von **Herren erhoben, gleichviel aber, ob solche tanzen, oder nicht tanzen.**

Jeder **hiesige Schütze** erhält mit seiner Mitgliedskarte eine abzutrennende **Freikarte für eine Dame,** gültig zu **beiden** Konzerten.

Zu den **Ballfestlichkeiten** und zur **Morgen-Musik** in der Festhalle haben auswärtige (nicht innerhalb der Stadt- oder Kirchengemeinde Gummersbach wohnende) Schützen **freien** Zutritt, sofern sie sich als Mitglieder eines Vereins ausweisen.

Für die musikalischen Aufführungen ist das Musikkorps des Schleswig-Holsteinischen Fußartillerie-Regiments Nr. 9 aus Coblenz, in Stärke von 20 Mann, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Preilberg gewonnen.

Am **Dienstag** wird die **ganze Kapelle (35 Mann)** konzertieren.

Alle Festteilnehmer, insbesondere auch die hiesigen **Schützen,** werden gebeten, beim Eintritt in die Schützenhalle ihre Karte der **„Kontrolle"** ohne besondere Aufforderung vorzuzeigen.

Bestgeeignete Bahnzüge (also mit Anschlüssen):

nach Gummersbach hin:					für	ab Gummersbach zurück:			
Vor- bezw. nachm.	11,13	2,58	5,59		Engelskirchen	nachm.	6,19	9,09	
„	11,08	3,03	3,50	5,56	Bergneustadt	„	6,19	7,37	9,09	11,54
„	11,06	12,15	3,49	5,53	Wiehl	„	6,19	9,09		
„	12,56	2,39	5,42	6,56	Meinerzhagen	„	8,04	10,42		
„ 11,14	12,53	3,38	4,27	6,32	Wipperfürth	„	6,47	8,04	10,26	

Vom Schützenverein ausgewählte, in Flaschen bezogene reine Weine. — Gute Speisen. — Vorzügliche Restauration auf dem Festplatze im Bierzelte. — Für fremde Ballgäste gute Hotels. In den Gasthäusern der Stadt aufmerksamste Bedienung. An allen benachbarten Eisenbahnstationen ist dieses Programm einzusehen.

Schützen-Uniformen
billig zu haben.
B. Buskum, Kaiserstr. 65.

[redacted]
Prima
Herz- » Kirschen!
in den Filialen von
Gravel & Heiden.
[redacted]

Wer Darlehen 5% braucht [redacted] schreibe [redacted] ist in 5 Jahren rückzahlbar, streng reell. disc. Viele Dankschreiben
J. Stusche, Berlin 57, Kurfürstenstr. 155.

Billig zu verkaufen:
Getragene Herren- und Damenkleider empfiehlt
Jakob Krag,
Gummersbach, Rathausstr. 2.

Junger, anständiger
Mann
sucht ein
möbl. Zimmer
mit oder ohne Frühstück.
Off. u. K. 100 a. d. Exped.

Wohnhaus mit Hintergebäude, Garten u. Bleiche, in schöner Lage der Stadt, zu verkaufen.
Schriftl. Angebote unter **G. Z. 500** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein möbliertes und ein leeres Zimmer
oder 2 leere Zimmer, eventl. mit Lagerraum, per sofort zu mieten gesucht. Zu erfahren in der Expedition dies. Ztg.

Gut! Billig!

A. Bähner, Niedersessmar.

Empfehle ff. Haarschmuck, letzte Neuheiten, Haarnetze, Frisier-, Staub-, Kinder- und Taschenkämme. Spiegel in allen Größen. Zahn-, Haar- und Kleiderbürsten. Wandbilder, Sprüche. Briefpapier in Kassetten, Albums, Lederwaren, Spielwaren, Cigarren und Cigarretten. Sämtl. Kontorbedarfsartikel. Einrahmung von Brautkränzen, Bildern, Denksprüchen etc. zu billigsten Preisen.

Streng reell!

Wer über freie Zeit verfügt oder sein Einkommen zu erhöhen wünscht, sende seine Adresse an: Bankgesch. Charles Bast & Co., Zürich-Wildpark.

Ein Schreiber
gesucht.
L. & C. Steinmüller,
Gummersbach.

Suche für Anfang August einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen
Bäckergesellen,
welcher selbständig arbeiten kann und auch von **Konditorei** versteht
Herm. Platte, Wiehl.

Suche sofort einen
Fuhrknecht.
Karl Kritzler,
Vollmerhausen.

Zum sofortigen Eintritt ein
Lehrling
aus ordentlicher Familie gesucht.
Gottl. Haestermann,
Gummersbach.

Für unser kaufmännisches Bureau
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
L. & C. Steinmüller.

Modes.
Suche für sofort zwei brave, fleißige **Mädchen** in die Lehre.
Adeline Busch, Modes,
Gummersbach, Kaiserstr. 72.

Putzfrau
per sofort gesucht
August Hammer,
Gummersbach.

Suche wegen **Erkrankung** meines jetzigen **Mädchens** per sofort oder 1. August
ein junges properes Mädchen
für kleinen Haushalt.
Frau Ed. Müllensiefen,
Berghausen (Rhld.).

Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

70. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2,— M., ins Haus gebracht 2,42 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde) in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 168. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Samstag, den 20. Juli** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr | **1907.**

Zweites Blatt.

§ Die Finanzen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten.

In dem jüngst erschienenen „Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reiches" veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt eine Darstellung der Finanzen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten.

Sie behandelt die Ausgaben, Einnahmen, wichtige Bestandteile des Staatsvermögens sowie die Schulden. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Jahr 1906, für die Staatsrechnungen auf das Jahr 1904.

Insgesamt betragen nach den Voranschlägen der Bundesstaaten von 1906 die Staatsausgaben 4618 Mill. Mark (darunter 120 Mill. Mark außerordentliche), für Reich und Bundesstaaten 7189 Mill. Mark (darunter 407 Mill. Mark außerordentliche).

Die Staatseinnahmen belaufen sich bei den Bundesstaaten auf 4606, bei Reich und Bundesstaaten auf 7177 Mill. Mark, davon außerordentliche (aus Anleihen und sonstigen Staatsfonds) 110 bezw. 397 Mill. Mark.

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbseinkünfte (2206 in Ausgaben und 3099 Mill. Mark in Einnahmen) an erster Stelle. Der Hauptanteil hiervon entfällt auf die Staatseisenbahnen mit 1591 bezw. 2267 Mill. Mark in Ausgaben und Einnahmen. Der Rest verteilt sich auf Domänen, Forsten, Bergwerke, Post, Telegraph, Staatsdampfschiffahrt und die sonstigen Staatsbetriebe. Von dem Reinertrage des Reiches an Erwerbseinkünften (123 Mill. Mark) liefern Post und Telegraph 81, Staatseisenbahn 20, den Rest die sonstigen Betriebe (Anteil an der Reichsbank, Reichsdruckerei, Münzwesen).

Die nächstwichtigste Einnahmequelle bilden die Steuern. An direkten Steuern erheben die Bundesstaaten 496 Millionen Mark, an Aufwand- 80, Verkehrs- 71, Erbschafts- und Schenkungssteuern 30 Mill. Mark.

Das Reich bezieht an Zöllen 627, an indirekten Steuern 578 Millionen Mark (darunter 62 auf Grund der neuen Steuergesetze).

Zahlenmäßige Nachweise über das Staatsvermögen der einzelnen Bundesstaaten konnten nur in Beschränkung auf wichtige Bestandteile erbracht werden. Neben Ueberschüssen früherer Rechnungsjahre, verfügbarem Staatskapitalvermögen usw. besitzen die Bundesstaaten an Domänen ein Areal von 723 326 Hektar, an Forsten 4 964 981 Hektar, die Staatseisenbahnen repräsentieren eine Länge von 50 147 Kilometern und ein Anlagekapital von 13 296 Millionen Mark.

Die gesamten fundierten Reichs- und Staatsschulden beliefen sich auf 15 836 Mill. Mark (davon 12 452 Mill. Mark auf die Bundesstaaten, 3384 Mill. M. auf das Reich; die schwebenden Schulden betragen 203 Mill. Mark, davon auf das Reich 160, auf Hamburg 29 Mill. Mark) gegen 15 205 im Jahre 1905, 14 879 im Jahre 1904, 14 464 im Jahre 1903, 13 992 im Jahre 1902 und 13 112 im Jahre 1901. Es hat also im letzten Jahre eine Zunahme um 631 Millionen Mark stattgefunden, während die vorausgegangenen Jahre nur eine solche um 526 und 415 Mill. Mark gehabt hatten. Der Hauptanteil an der Steigerung des Jahres 1906 entfällt aber auf das Reich, dessen Schuldenlast sich von 3023,5 auf 3385,5 Mill. Mark, also um 360 Mill. Mark oder von 12 v. H. erhöht hat, während die Bundesstaaten nur eine Steigerung von 12 181 auf 12 452 Mill. Mk., also um 271 Mill. Mark oder 2. v. H. hatten. In den letzten fünf Jahren hat sich die fundierte Reichsschuld um 1068 Mill. Mark oder 46 v. H. erhöht, während die Schulden der Bundesstaaten um 1655 Millionen Mark oder nur 15. v. H. gestiegen sind. Preußen hatte im Jahre 1906 7374 Millionen Mark Staatsschulden gegen 7209 im Jahre 1905, 7035 im Jahre 1904, 7027 im Jahre 1903, 6721 im Jahre 1902 und 6603 im Jahre 1901. Im letzten Jahre hat also eine Zunahme um 165 Millionen Mark oder 2,3 v. H. und in 5 Jahren eine solche um 771 Millionen Mark oder 11,7 v. H. stattgefunden. Preußens Schuldenlast weist also verhältnismäßig nur den vierten Teil der Steigerung auf, die bei der Reichsschuld stattgefunden hat. Die Staatsschuld Bayerns ist verhältnismäßig stärker gestiegen als die Preußens. Sie betrug im Jahre 1906 1707 Mill. Mark gegen 1650 im Jahre 1905 und 1363 im Jahre 1901, zeigt also in den 5 Jahren eine Zunahme um 344 Millionen Mark oder 25,2 v. H. Sachsen hat seine Staatsschuld im Jahre 1906 um 20 Millionen Mark herabsetzen können; die Steigerung von 1901 zu 1906 hat 111 Millionen Mark oder 13,4 v. H. betragen. Württembergs Staatsschuld belief sich im Jahre 1906 auf 551 Millionen Mark gegen 536 im Jahre 1905 und 495 im Jahre 1901, so daß in 5 Jahren eine Zunahme um 56 Millionen Mark oder 11,4 v. H. stattgefunden hat. Verhältnismäßig am meisten ist die Schuldenlast in Baden und Hessen gestiegen. In Baden beträgt sie 447 Millionen Mark gegen 443 im Jahre 1905 und 336 im Jahre 1901, so daß in 5 Jahren eine Zunahme um 112 Millionen Mark oder 33,8 v. H. stattgefunden hat. Hessen zeigt zwar im Jahre 1906 keine weitere Steigerung, doch hat sich die Staatsschuld seit 1901 um 82 Millionen Mk. oder 28,9 v. H. erhöht. Von den Hansestädten hatte im Jahre 1906 die größte Steigerung der Staatsschuld Bremen mit 28,7 Millionen Mark, dann folgt Hamburg mit 17,4 und Lübeck mit nur 0,3 Millionen Mark. Hamburgs Staatsschuld hat sich von 1901 bis 1906 von 106,7 auf 491,5 Millionen Mark, also um 84,8 Mill. Mark oder 28,5 v. H. erhöht. In Bremen hat eine Steigerung von 160,1 auf 220,7 Millionen Mark, also um 60,6 Millionen Mark oder 37,8 v. H., in Lübeck eine solche von 37,5 auf 47,9 Millionen Mark, also um 10,4 Millionen Mark oder 27,7 v. H. stattgefunden. Eine Abnahme der Staatsschuld hat im Jahre 1906 in neun Staaten stattgefunden. In den letzten fünf Jahren hat sich die Staatsschuld verringert in Sachsen-Weimar (um 0,1 Millionen Mark), Braunschweig (um 5,8 Millionen Mark), Sachsen-Meiningen (0,5 Mill. Mark), Sachsen-Koburg-Gotha (0,4 Mill. Mk.), Schwarzburg-Sondershausen (0,1 Mill. Mark), Waldeck (0,1 Mill. Mk.), Schaumburg-Lippe (um 0,01 Mill. Mk.), und Lippe (0,4 Mill. Mark). In Sachsen-Altenburg und Reuß j. L. hat sich die Staatsschuld nicht verändert. Anhalt und Reuß ä. L. haben überhaupt keine fundierten Staatsschulden. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen im Reich 261,1 (1905 269,7) Mark fundierte Staatsschulden, darunter 55,8 (53,6) Mark Reichsschulden. Am größten war der auf den Kof entfallende Anteil an der Staatsschuld (einschließlich der Reichsschuld) in Bremen mit 894,2 (1905 907,8) Mark; dann folgen Hamburg mit 618,3, Lübeck mit 509,2, Hessen mit 359,9 Bayern mit 312,8, Württemberg mit 293,0, Baden mit 278,8 Sachsen mit 265,4, Mecklenburg-Schwerin mit 263,0 und Preußen mit 254,2 Mark. Preußen steht also unter den größeren Bundesstaaten am günstigsten da. In den kleineren Bundesstaaten war die Schuldenlast verhältnismäßig viel geringer als in den größeren; am bedeutendsten war sie noch in Oldenburg mit 191,6 und Braunschweig mit 164,8; dann folgen in weitem Abstande Schwarzburg-Rudolstadt mit 101,9 und Sachsen-Meiningen mit 88,9 Mark; in Sachsen-Weimar betrug der Anteil auf den Kopf nur 60,9, in Sachsen-Altenburg 60,8, im Anhalt und Reuß ä. L. (hier nur Reichsschuld) 56,5 Mark.

§ Zahnpflege und Schule.

Der Vorstand des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege beabsichtigt auf der 9. Jahresversammlung in Darmstadt die Frage der Schulzahnpflege zur Diskussion zu stellen, vom Standpunkte des Arztes, des Schulmannes und der Verwaltungsbeamten gründlich zu beleuchten und nach allen Seiten hin zu klären. Der bekannte Förderer der Frage, Prof. Dr. Ernst Jessen-Straßburg, hat daraufhin nachfolgende Leitsätze aufgestellt und wünscht, daß Lehrerkonferenzen, Schulärzte, Schuldeputationen dieselben behandeln und ihm das Resultat der Verhandlungen im Interesse der Sache mitteilen möchten: 1) Die Zahnkaries ist die heute verbreitetste Volkskrankheit; sie schädigt die Entwickelung des Kindes, beeinflußt die Schul- und Militärtauglichkeit und begünstigt die Infektionskrankheiten. 2) Ihre Bekämpfung ist notwendig und ohne zu große Belastung der Gemeinde möglich. 3) Neben der Aufklärung in der Schule und in den Lehrerbildungsanstalten wird als Endziel die zahnärztliche Behandlung der Volksschulkinder, die der Unbemittelten auf Kosten der Gemeinde, erstrebt. 4) In großen Städten sind, den Schulärzten koordiniert, Schulzahnärzte im Hauptamt, in kleinen Städten im Nebenamt anzustellen. Landgemeinden vereinigen sich und besolden den Schulzahnarzt im Hauptamt gemeinsam. 5) Die systematische Behandlung der Volksschulkinder ist nur in der städtischen Schulzahnklinik möglich. 6) Allen Veranstaltungen für Ferienkolonien, Kindergärten, Kinderbewahranstalten, Kleinkinderschulen, Waldschulen, Rettungs-, Erziehungs- und Waisenhäusern kann nicht dringend genug empfohlen werden, nur Kinder mit gesundem Mund aufzunehmen oder doch auf einer sofortigen Behandlung des kranken Mundes zu bestehen. Auch die Hilfsschule kann ihre Ziele nur durch ein Zusammenarbeiten mit der Schulzahnklinik völlig erreichen. 7) Die systematisch durchgeführte zahnärztliche Behandlung aller Volksschulkinder ist ein wesentliches Hilfsmittel zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten und zur Verhütung der Tuberkulose. Die rationell betriebene Schulzahnklinik ist deshalb eine zweckmäßige Anstalt, der Tuberkulose vorzubeugen und sie zu bekämpfen. 8) Der Erfolg der Schulzahnklinik für das Kind ist sofort, der für die Allgemeinheit in wenigen Jahren nachweisbar.

Vermischtes.

* **Aus Meiningen.** Das Kirchhofsgespenst. In Wasungen beobachtete der Turmwächter mehrere Jahre hindurch, daß sich in der Silvesternacht eine gespenstische Gestalt mit einem Licht über den Friedhof bewegte. Als das Jahr 1907 anbrach, schloß er mit einem Karussellgehilfen namens Bach eine Wette ab, ihm ein Kirchhofsgespenst zu zeigen. B. bewaffnete sich mit Revolver und Säbel und als das „Gespenst" tatsächlich erschien, stürzte er mit den Worten: „Alle guten Geister loben den Herrn!" darauf zu und versetzte ihm mehrere Säbelhiebe. Das „Gespenst" war ein Mann, den der Aberglaube getrieben hatte, sich einen Kreuzdornzweig als Schutzmittel vor Krankheiten zu holen. Bach wurde wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Meininger Strafkammer hat das Urteil soeben bestätigt.

+ **Straßburg.** Ein teures Häschen hat neulich ein junger Mann aus Kiffis verzehrt. Die Straßburger Post berichtet darüber: Er begleitete vor einiger Zeit einen bei ihm auf Besuch weilenden Freund auf dem Heimweg und nahm zur Gesellschaft auch den Hund mit. Unterwegs lief ein Häschen über den Weg, das der Hund faßte. Der Eigentümer des Hundes nahm das Häschen an sich und — zu Hause wurde es zubereitet und gegessen. Die Geschichte wurde jedoch ruchbar und der junge Mann wurde von einem „guten Freunde" wegen Jagdvergehens zur Anzeige gebracht. Das Schöffengericht hat den Angeklagten zu 10 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Der Angeklagte hat überdies seinen Verteidiger, den er in Müllhausen gewählt hat, zu entlohnen.

— In **Dijon** ist eine Blattern-Epidemie ausgebrochen. Bisher kamen fünf Todesfälle vor.

Buntes Allerlei.

+ **Deutsche Bezeichnung für Auto und Chauffeur.** schlägt Eduard Lohmeyer in der Zeitschr. d. Allgem. D. Sprachvereins vor:

Jetzt weicht! Jetzt flieht! Im Sturm herzieht,
Was schon von fern die Nase sieht.
Flieht zum Zenit, euch warnt mein Lied,
Es naht das Teufelsrequisit,
Naht, wie ein Engel naht der Rache,
Der Hachepachemachedrache:
's Automobil, der Ueberwagen
(Man kann auch Flutschekutsche sagen) . . .
Der Kraftner, Lenker, Fahrer, Führer,
Der Fahrwart, Blitzfritz, Staubaufrührer,
Der Stänkerlenker, Mordsportdenker,
Der Hasenhenker, der Tuthornlutscher,
Der Schunkelunkel, der Grabenrutscher,
Der Dünstlerkünstler, der Brodempucker,
Der Meilenschlucker, der Wegstaubschmucker,
Der Riechwart, Duftschuft, Springinsfeld,
Der Stinkfink, Fauchgauch, Ruckindiewelt.
Der Obertober, der Schmettervetter,
Der Plotztrotz — halt, zum Donnerwetter!

Neues vom Büchermarkt.

Soeben erschien im Verlage von Hoursch & Bechstedt in Köln der erste Band der neuen **„Kölnischen Bibliothek Rheinischer Autoren."** Keiner von denen, die in kölnischer Mundart schrieben, hat so tief in die Volksseele geschaut, keiner des kölnischen Volkes Lust und Leid so innig mit empfunden und ihm so warme, leibenechte Töne verliehen, als Wilhelm Schneider-Clauß. Und seine neuen Erzählungen **„Us dem ahle Posshoff"** (geh. 1,20, geb. 1,80, in ff. Liebhabereinband 2 Mark), sind wohl das Beste, was er bislang seiner so treu geliebten Vaterstadt geschenkt hat. In dem mit erdrückenden Jubel und Trubel der verschiedenstlichsten Karnevalshumore ist schon oft die Sehnsucht nach einer ernsthaften kölnischen Literatur laut geworden; seit Schneider-Clauß schreibt, braucht man sie nicht mehr zu suchen; Hier ist je sans phrase! Das Buch ist zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedrich Luyken, Unter den Linden, Gummersbach.*

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Drabenderhöhe. Geburten: Helene, T. v. Friedrich Wilhelm Müller zu Hunstig. — Emil, S. v. Christian Pack zu Großfischbach. — Josef, S. v. Karl Steimel zu Bielstein. — Wilhelm Otto, S. v. Karl Kraus zu Faulmert. — Hugo, S. v. Robert Puhl zu Mühlen. — Paul und Paula, Zwillingskinder von Karl Runkel zu Bielstein. — Elfriede, Tochter von August Schneider zu Hunstig. — Ruth T. v. Hermann Schmidt zu Drabenderhöhe. — Meta, T. v. Karl Pack zu Oberbantenberg. — Emma, T. v. Innocenz Zanghellini zu Weiershagen. — Heiraten: Friedrich Runkel zu Niederbellinghausen mit Anna Kaiser zu Haan. — Emil Linke zu Weiershagen mit Anna König zu Hunstig. — Friedrich Wilhelm Marsch zu Weiershagen mit Emma Margaretha Roß zu Bielstein. — Sterbefälle: Christian Pack zu Helmerhausen, 75 J. — Sara Elise Heuser geb. Theis zu Osberghausen, 37 J. — Wilhelm Marsch zu Dahl, 82 J. — Karl Clemens zu Schneppsiefen, 70 J.

Nümbrecht. Geburten: Johannes Josef, S. v. Wilhelm Reinemann zu Bruch. — Wilhelm, S. v. Wilhelm Hahn zu Oedinghausen. — Karl Heinrich, S. v. Karl Heinrich Kaufmann zu Nümbrecht. — Karl Wilhelm, S. v. Christian Gries zu Drinsahl. — Sterbefälle: Maria Elisabeth Jäger zu Unter der Hardt, 78 J.

Kleines Feuilleton.

× **Wie der Kaiser Zeitungen liest.**

Darüber, was der Kaiser liest, insbesondere, welche Zeitungen er bevorzugt, ist in letzter Zeit genug gesprochen worden. Es dürfte darum interessieren, wie der Kaiser liest, wann er sich die Zeitung geben läßt, was ihn dabei am meisten interessiert, und wie er zu den einzelnen Artikeln Stellung nimmt. Von vornherein sei bemerkt, schreibt die „Inform.", daß der Kaiser im Laufe des Tages wenig Gelegenheit und Zeit findet, sich der Zeitungslektüre zu widmen. Darum nimmt er die Nacht zur Hilfe, und auf dem Nachttisch, der an seinem Bett steht, müssen die Zeitungen bereit liegen, da er gewohnt ist, im Bett vor dem Schlafengehen zu lesen. Neben der Zeitung muß ein großer Schreibblock liegen, mit einem großen Bleistift versehen; auf diesem Schreibblock macht der Kaiser seine Anmerkungen. Am meisten soll den Kaiser der soziale Teil der Zeitungslektüre interessieren. Er bringt besonders allen Fragen, die von einem Streik, Lohnbewegung, Krankenversicherung, Schutz der arbeitenden Klasse und anderen sozialen Fragen handeln, das größte Interesse entgegen. Häufig legt er sich auch ein Blatt zurück, um am nächsten Tag über ein Thema, das ihm ganz besonders am Herzen liegt, nähere Auskünfte zu erlangen. Dabei bestimmt er sofort alle Einzelheiten, von denen er unterrichtet sein möchte. Oefter läßt er sich auch gerade über Anregungen, welche ihm die Zeitungen bieten, Vortrag halten. Daß ihn die politischen Fragen am meisten beschäftigen, besonders die Stimmen des Auslandes über Deutschland, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. Aber noch eine Rubrik liest der Kaiser mit besonderer Aufmerksamkeit, das ist die Rubrik Kunst. Er ist also nicht, wie man allgemein annimmt, über Kunstfragen nur einseitig informiert. Bemerkenswert ist übrigens, daß der Kaiser auf Reisen auch die führenden Blätter der Provinzen liest, in denen er sich gerade befindet.

* **Kriegsgefangen seit 1877.**

Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Konstantinopel geschrieben: Wenn Allah in seinem großen Buche für jeden Menschen schon die Lebensschicksale verzeichnet hat, so muß er sehr übel gelaunt gewesen sein, als die Reihe an die braven Türken Tscholak Hüssein, Mula Mehmed und Jakub Achmed, alle drei aus dem nahen Hinterland von Smyrna gebürtig, gekommen war. Mit Tausenden anderer Diener des Padischahs zogen sie in den letzten Krieg gegen den Moskow, es sind gerade 30 Jahre her. Viele blieben auf dem Felde der Ehre, viele kamen gesund und wußten von dem Kriege zu erzählen. Unsere drei Türken kamen nicht zurück, man wußte nichts von ihnen; man hörte überhaupt niemals mehr von ihnen. Aber sie lebten, zuerst verwundet im Hospital von Rostow, wohin sie als Gefangene der Russen gebracht worden waren. Die Ungeduld, ihre Heimat wiederzusehen, spielte ihnen einen argen Streich. Sie flohen aus Rostow, sobald ihre Wunden freiere Bewegung gestatteten. Nun irrten sie wie wilde Tiere in dem fremden Lande umher, bis sie eingefangen und zu fünf Jahren Sibirien verurteilt wurden. Auf dem Transport entflohen sie abermals, mit zwei Genossen fünf an der Zahl. Zwei starben infolge Genusses des Fleisches eines gefallenen Pferdes, die anderen drei, unsere oben genannten Türken fielen wieder einer Patrouille in die Hände. Abermals Kriegsgericht und Verurteilung, diesmal zu 25 Jahren Zwangsarbeit und Ansiedelung auf der Insel Sachalin. 15 Jahre saßen unsere Türken in den Bergwerken Sachalins, endlich begnadigte sie ein Ukas des Zaren für den Rest der Zeit. Die drei Türken siedelten sich dann im Dorfe Kossunci an unter einem Volk, das sie, wie die türkische Zeitung Hidmet erzählt, als weder chinesisch noch japanisch bezeichnen, das mit Vorliebe in hohlen Bäumen wohnt, mit Hundeschlitten fährt und sich in Hundefelle kleidet. Hier lebten sie acht Jahre, bis eines Tages japanische Soldaten einrückten, von dem Kriege gegen Rußland erzählten und die drei Fremdlinge nach Japan abführten. In Japan gab es gute Tage für die drei, die man als Bundesgenossen der Japaner feierte. Namentlich erfreute sich Jakub Achmed wegen seiner riesenhaften Gestalt der Bewunderung der kleinen Japaner und Japanerinnen. Man führte die Türken in Tokio umher, ließ sie einen Tag lang in allen Magazinen aussuchen, was sie brauchten und gab ihnen endlich Geld, um in die Heimat zurückzukehren. So landeten sie eines Tages in Smyrna, aber dort kennt man sie nicht mehr, in ihren Dörfern haben sie nichts zu suchen, im Schicksalsbuche hat nichts von irdischen Gütern gestanden, und die Verwandten, — sie mögen kommen, wenn sie wollen, die drei alten Soldaten wollen im Dorfe keinem zur Last fallen. Die Behörden von Smyrna berichteten über den Fall, und der Sultan ließ ihnen ein Häuschen aussuchen und es ihnen schenken. Dort sollen sie sorgenlos hausen, dazu hat jeder von ihnen 100 Piaster monatlich Ruhegeld. Das reicht für die Vielgeprüften. Nun sitzen sie in den Cafés des Türkenviertels, schlürfen das Nargileh, und selten erzählt einer von ihnen von den Bergwerken Sachalins, von dem weltfernen Dorfe und von den Freuden Tokios. Was ist da auch viel zu erzählen? So und nicht anders hat Allah es gewollt!

○ **Die Kartoffel in früherer Zeit.**

Unter der Spitzmarke Die Kartoffel im 16. Jahrhundert schreibt Dr. F. Tetzner in Leipzig der „Vossischen Ztg.": Bekanntlich preist der wackere Wandsbecker Bote 1782 die Kartoffel als ein echtes Magenpflaster. Der Ausdruck ist in jenen Tagen, da die Kartoffel schon seit mehreren Jahrzehnten als Nahrungsmittel ihren Siegeszug durch Deutschland nahm, nur ein letzter Klang aus der Zeit, wo sie als seltenes und teures Medikament, als bewundertes Mittel in der Apotheke lag. Nach allgemeiner Annahme brachte man erst Ende des 16. Jahrhunderts die Kartoffel nach England, erst 1717 aus Brabant nach Sachsen. Ein mir vorliegendes Zeugnis aber geht auf eine weit ältere Zeit zurück. Im Jahre 1607 erschien in Straßburg ein Arzneibuch in drei Teilen, deren erste beide der Sprache nach von einem Oberdeutschen herrühren; er nennt sich den hochgelehrten O. Apollinaris. Der zweite Teil aber stammt von dem hochgelehrten Tarquinius Oeyorus, alias Schnellenberg, der Arztney Doctorn von Dortmund. Und dieser erzählt von sich, daß er seine Praxis in Sachsen, Thüringen und Mitteldeutschland schon vor 1519 ausgeübt habe, bis mindestens in die Mitte des Jahrhunderts, also in den Tagen, da Karl V. zuerst die seltene Pflanze zu Gesicht bekam. Unser Buch scheint auch aus andern Gründen nur eine Neuauflage eines Werks aus dem 16. Jahrhundert zu sein. Von der Kartoffel berichtet unser Buch, Blatt 169b: „Erdapffel oder Erdnabel. Der frembd Erdapffel wirdt nach anzeygung seiner krafft vnd tugend geruch vnd geschmacke warmer vnd trucener Natur biß in den dritten Grad geachtet. Vor disem Gewächß, sollen sich alle Schwangere Weiber, als vor ihrem größten Veind, behüten vnd bewahren. Die wurzel den Schwangeren Weibern am Halß gehenckt fürdert die Geburt. — Wurzel vnd kraut zerstossen, pflastersweiß vbergelegt, ist ein treffentliche Artzney für Schlangenbiß." Nun folgt eine Lücke, die entstanden ist, weil die Abbildung mit zu scharfen Farben ausgemalt worden war. Das übrigens gute Gemälde zeigt uns einen Kartoffelstock mit einer großen Knolle, der aber merkwürdigerweise Wurzelfasern angeheftet sind wie etwa einer Kohlrübe. Der Stengel hat Blätter und Früchte, soweit sich's erkennen läßt, und der Schluß des Abschnittes scheint gelautet zu haben: „Der Abguß von dieser wurzel eröffnet die gulden ader." Aber nicht nur im botanischen 2. Teil, sondern auch im ersten, medizinischen, werden Knolle und Wurzel, meist gegen Ende, den verschiedenen Heilmitteln zur Verwendung empfohlen. So heißt es S. 70a „Erdöpffel gepülvert vnd in die Wunden der Fisteln mit wiechen gelegt, reiniget das faul Fleisch auß." S. 81b „(Safft) von Erdöpffel gedruncken mit Wein, treibet aus den Gifft." Da nun der Verfasser in seiner Einleitung sagt, er schreibe nicht für die Hochgelehrten und nicht für die unverständigen „Hölzlin", daraus man Sautröge machen möchte, sondern für die Einfältigen, Ehrbaren und Frommen, die bisher seines Rates gelebt hätten, so muß mindestens in Straßburg und in den Orten, denen er jetzt „Fernheit halben" nicht persönlich Hilfe leisten kann, aber auch in Mitteldeutschland, die Kartoffel als Heilkraut eine größere Verbreitung gehabt haben, als man nach den bisherigen Zeugnissen annehmen wollte.

Oberbergische Landesbank

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien
in **Gummersbach.**
Kaiserstrasse 45 (im früheren Reichsbank-Lokale).

Telegramm-Adresse: Landesbank. **Telephon: No. 246.**

Bestens empfohlen für:

Diskontierung von Wechseln in deutscher u. fremder Währung. Zahlbarstellung von Akzepten u. eigenen Wechseln der Kunden.

Ausschreibung von Anweisungen und Akkreditiven auf das Ausland.

Ankauf, Verkauf und Beleihung von Wertpapieren, Einholung von Informationen.

Gewährung von Vorschüssen, Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Ausgabe von Scheckbüchern. Giro-Konto bei der Reichsbank.

Annahme von **Einlagen** auf **Sparbücher,** verzinslich vom folgenden **Tage** an bis zum Rückzahlungs**tage** und zwar:

Einlagen *A, B* und *C* je nach Kündigungsfrist — zum **festen** und **dauernden** Zinsfuss von **3, 3½,** und **4** %,

Einlagen *D* mit **6monatl.** Kündigungsfrist — zum **wechselnden** Zinsfuß nach Lage des Geldmarktes' **zur Zeit** zu **4¼** %.

Die ***A*-Einlagen** werden in der **Regel ohne Kündigung** ausgezahlt. Bei den andern Einlagen wird die Kündigungsfrist in Anspruch genommen; nur in dringenden **Ausnahmefällen** erfolgt **sofortige Rückzahlung** unter **Kürzung** einer **mässigen** Gebühr bei voller Zinsvergütung.

Die Kasse ist geöffnet:
an den **Werktagen** { vormittags **9—12** Uhr, nachmittags **3—5** „

Lägerbesuch lohnend
Kein Kaufzwang.

Christian Meyer,
Möbelfabrik

Kataloge franko
Ausstellung von
80 Musterzimmern

CÖLN, Hohenzollernring 62.

An diesem Schild
ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN
sind unsere sämtlichen — Läden erkennbar. —

Geschäfts-Eröffnung.

Um den Bedürfnissen und Wünschen unserer geehrten Kundschaft in **Gummersbach** und Umgegend besser und prompter entsprechen zu können, und den Bezug unserer Maschinen zu erleichtern, haben wir in der

Kaiserstrasse 41

einen Laden eröffnet. Die hervorragenden Eigenschaften unserer

Singer Nähmaschinen,

ihre Vollkommenheit der Konstruktion, Güte des Materials, Leistungsfähigkeit, Nähgeschwindigkeit und Dauer sind weltbekannt. Die neuen Familien-Nähmaschinen sind Muster der Einfachheit, sie arbeiten leicht und geräuschlos und eignen sich sowohl für alle häuslichen Näharbeiten wie für die beliebte **Moderne Kunststickerei.** Spezial-Maschinen für alle erdenklichen Zwecke.

Lager von Nähmaschinen-Ersatzteilen, Oel, Nadeln und Garnen. — Reparatur-Werkstatt.
Gründlicher Unterricht kostenfrei. — Bequeme Zahlungsbedingungen.

Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.
Gummersbach, Kaiserstrasse 41.

Zur gefl. Beachtung! Alle von anderen Nähmaschinengeschäften unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Maschinen sind einem unserer älteren Systeme nachgebaut, welches hinter unseren neueren Systemen von Familien-Maschinen in Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Ein prima
Sparkochherd!!
prämiiert mit
Goldener Medaille
und
Grosser Preis
des Deutschen Gastwirte-Verbandes.

?

Welche Herde
sind die besten und billigsten?
Ein jedes Kind sagt's heute schon!
„Kwiet", Gummersbach.

Luftkurort Eckenhagen.
Gasthof Gerhard
hält sich Touristen und Ausflüglern bestens empfohlen
Gedeckte Terrasse — Saal mit Pianino.
ff. Biere und Weine — gute Küche — mäßige Preise.

Berger's Milch-Schokolade
In Qualität unerreicht.
BERGER, POESSNECK.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.
Feld- u. Industriebahnwerke, G. m. b. H.
Filiale Cöln, Comödienstrasse 71/73
Telegr.-Adr.: **Bahnindustrie**
Telefon 4581.



liefern
Gleise, Weichen, Wagen, Drehscheiben etc.
für alle industr. Zwecke.
Gebrauchte Materialien stets vorrätig.
Lokomotiven und Anschluss-Gleise.
Kauf! Miete!

Sommerfrische und Ausflugsort
Hotel-Restaurant „Waldfrieden"
bei Bielstein
— Telephon 99 —
der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Saal — Veranda
Teichanlage zum Kahn fahren.
Das Beste in Küche und Keller.
Hält sich Touristen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen.
Pension zu mäßigen Preisen.
Otto Bühne.

Siebengebirgs-Geldlotterie
Ziehung 17.—20. September 100 000, 50 000, 30 000 ꝛc. Mk. Gewinne. Ganze Lose 4 Mk., halbe 2 Mk.
Rote-Kreuz-Geldlotterie.
Ziehung 22.—25. Oktober. 100 000, 50 000, 25 000 ꝛc. Mk. Gewinne. Los à Mk. 3,30. Listen je 20 Pf. Porto 10 Pf.
Schnabel, Kgl. Lott.-Einn.

Köln a. Rh.
Brauhaus zum Salzrümpchen
Direkt am Dom und Bahnhof
Beste, gut., bürgerl. Küche
PRIMA BIERE
Gediegene Zimmer mit reichhalt. Frühstück M. 2.—

Prima neues
Delikateß-Frühsauerkraut
empfiehlt
Franz Spangenberg.

Kopfläuse
mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. gesch. No. 76198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig f. Schulkinder. Flacons 50 Pfg.
In **Gummersbach** bei **F. W. Schumacher Nachf., Inh. G. Schulte.** Drogerie.
In **Bergneustadt** bei **Max Aufermann,** Drogerie.

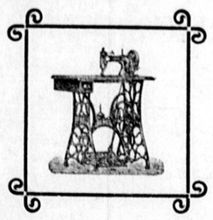
Eduard Stallmann
Hagen i. W., Körnerstr. 98/100.
Ausstellung gediegener
Wohnungs-Einrichtungen.
Grösst. Lager Westdeutschlands.

August Hammer, Gummersbach.

Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt. ✻ ✻ Kaiserstrasse 56, Telephon 234

empfiehlt:

Nähmaschinen



„Pfaff" — „Opel"

✻ Tretmaschinen ✻
zu 55, 75, 90, 105, 130 M.

Kostenloser Unterricht im Nähen, Sticken und Stopfen.

Ersatzteile
für sämtliche Systeme.

Nadeln:
für Langschiff Stück 5 Pfg., Dtzd. 50 Pfg.
für Schwing- und Ringschiff Stück 10 Pfg., Dtzd. 75 Pfg.

Harzfreies Oel
in Fläschchen zu 20 Pfg. und lose.

Fahrräder



*„Opel" „Westfalen"

Vorzügliche, bestbewährte Marken!
85.—, 105.—, 117.—, 120.—, 140.—,
150.— Mk.
Hochelegante Damenräder, Knabenräder, Rennmaschinen zu Vorzugspreisen.

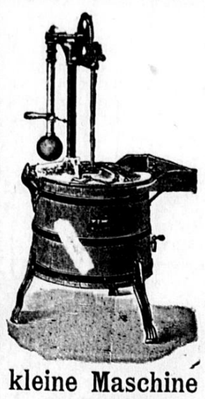
Grosses Lager in sämtlichen Bedarfsartikeln.

Pneumatik in stets frischer Ware sehr billig.

Reparaturen
werden auf das Sorgfältigste in eigener Werkstatt billigst ausgeführt.

Lieferung von:
Geschäftsrädern
Motorrädern
Motorwagen
Piccolo, Opel und Darraque.

Waschmaschinen



mit Pendel
40.—
50.—
55.—
Mk.
mit Hebel
27.—
30.—
Mk.
kleine Maschine 9 Mk.

Wringmaschinen
11, 13, 15, 16, 17, 20, 21, 24, 27 Mk.

Mangelmaschinen
25, 30, 45, 50 Mk.

Küppersbusch-Herde
anerkannt bestes Fabrikat, in allen Grössen und Preislagen.

Qualitätsware! | **Strengste Reellität!** | **Billigste Preise!**
Reichhaltige Auswahl! | **Zahlungserleichterung!** | **Feste Preise!**

Dr. med. R. Kleyn,
prakt. homöop. Arzt, Spez.-Arzt für **Haut-** und **Unterleibsleiden**
Köln, Hansaring 36
(neben Kunstgew.-Museum).

Herren- u. Damenwäsche, Zierschürzen, Kinderschürzen, Kinderkragen, Normalwäsche,
Tapisserien, Sommerhandschuhe,
empfiehlt **Wwe. Franz Stoffel,** Wilhelmstr. 12, vis-à-vis der kathol. Kirche

---

Beste neue **Kartoffeln,**
ff. Mölle,
10 Pfund **65** Pfg.
in den Filialen von
Gravel & Heiden.

Schmalzbutter
enthält 99 % Fettgehalt, bräunt geruchlos wie Naturbutter, ist frei von jedem Beigeschmack, à Pfd. 80 Pfg.
bei **Gust. Hund,** Dieringhausen.

Dezimal-Balken-Tafelwagen-Reparaturen
führt sorgfältig aus
W. Potthoff.
Maschinenfabr., Vollmerhausen.

Zirka 30 Stück rebhuhnfarbige **Italiener-Hähner** von 1905 und 1906, pro Stück 2 M. 50 Pfg., zirka 100 Stück rebhuhnfarbige **Italiener Rücken** pro Stück 2—3 M. 40 Stück **junge Schlachthähnchen** pro Stück M. 1,— hat abzugeben
die **Zuchtstation** von
Karl Beier,
Niederfeßmar, Schlachthof.

Ein schönes, hochtragendes
Rind
verkauft billigst
Heinrich Küpper,
Korthausen.

Magenleidenden
teile ich **aus Dankbarkeit gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** bei Frankfurt a. M.